

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40

Ausland: „ 8.10

„ 4.10

„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüro von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Preisausschreibung betreffend Kinderschutz. — Zur Fortbildung des Lehrers. — Bündnerische Reallehrerkonferenz. — Über die Unterrichtsanstalten der Stadt Luzern. — Die Lehrerbildungsfrage vor dem Grossen Stadtrat Zürich. — Schulnachrichten.

Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 6. Jugendfürsorge in Dänemark. — Enseignement antialcoolique. — Amtliche Erlasse. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstagpunkt 4 Uhr im kleinen Tonhallesaal, Musikalien mitbringen! Beschlussfassung betr. Einzelvortrag! Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag 6 Uhr Grossmünster. Unbedingt vollzählig!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Angewandtes Zeichnen, Botanik I. Abteilung, Donnerstag den 8. Juni, 5 Uhr, Linthescher.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, 7. Juni, ab. 5 1/4 Uhr. Pestalozziturnhalle. — Die noch ausstehenden Jahresbeiträge pro 1905 werden nächstens per Nachnahme eingezogen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag den 3. Juni, nachm. 3 Uhr, im Schwellenmätteli. Vorführung einer Knabenturnklasse (3. Turnjahr) durch Herrn Lehrer Baumann. Nachher eventuell Mädchenturnen. (Fortsetzung.)

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein. Sektion Zürich. Generalversammlung Samstag, 3. Juni, 3 Uhr, im „Olivenbaum“, Zürich I. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 3. Über Joh. Spyri und Jugendschriftstellerei im allgemeinen. Vortrag von Frau Dr. Bleuler-Waser.

Kreissynode Konolfingen. 3. Juni 11 1/4 Uhr bei der Kreuzstrasse (Stucki). Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Lerch in Bern (Biglen) über „Wind und Wetter“. 2. Anregung betr. Bilder zum Geschichtsunterricht. 3. Wahl des Vorstandes.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

Bezirkskonferenz St. Gallen. Gesangübung der Lehrer Samstag, den 3. Juni, abends 6 Uhr im Talhof. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Mitteilungen.

V. Schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen. 5. und 6. Juni. in St. Gallen. Montag, den 5. Juni, 3 Uhr: I. Hauptversammlung im Gossratssaal. Dienstag, 6. Juni, 1/28 Uhr: II. Hauptversammlung im Bibliotheksaal.

Kleines Knabeninstitut im Kanton Tessin

sucht per 1. Juli, ev. 1. August,

tüchtigen, schon etwas italienisch sprechenden

— Lehrer —

dem auch die Beaufsichtigung obliegen würde.

Offerten sub. Chiffre J. 2294. a, an Haasenstein & Vogler, Lugano.

An-u. Verkauf
von Briefmarken
aller Länder.

Preislisten über Briefmarken,
Albums u. philat. Bedarfsartikeln
versende gratis auf Verlangen.
Ed. Locher, Spitalgasse 29,
867 Bern.

Man wünscht ein zehnjähriges Mädchen in den Sommerferien (für drei Wochen) in eine Lehrerfamilie auf dem Lande zu geben.

Offerten unter Chiffre
OL 471 befördert die Expedition dieses Blattes.

An der internationalen Schule protestantischer Familien in Mailand sind zum 1. Oktober 1905 neu zu besetzen:

1. Die Stelle eines Lehrers für Mathematik und Naturwissenschaften (24 Stunden wöchentlich).
2. Die Stelle einer französischen Lehrerin (20 bis 22 Stunden wöchentlich).

Bewerbungen wolle man unter Einsendung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche an den unterzeichneten Direktor richten.

W. Braun, Via Carlo Porta 9.

Braut-Seide

Fr. 1.35

bis Fr. 25. — per Meter, Muster umgehend; ebenso für Hochzeits-Roben Muster von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.35 an per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Verlangen Sie gratis unseren neuen Katalog ca. 900 photograph. Abbildungen über 778/2

— garantirte —

Alulen, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
18 bei der Hofkirche.

Voiles, Grenadines, Woll-Mousselines, Eoliennes, Planelles, Zephirs, Organ dys, Piqués, Waschseide, Linons, Kleider-Leinwand etc. bietet die Kollektion der

Grossartige Auswahl.

Verlangen Sie gef. Muster.

444

A.-G. vorm. J. Spoerri
ZÜRICH.

Schweizer Schulbilder-Verlag u. Lehrmittelanstalt

Kaiser & Co., Bern.

Verlag des Schweiz. Bilderwerkes und des Schweiz. Geogr. Bilderwerkes

Generalvertretung für die Schweiz
des Leipziger Schulbilderverlages.

F. E. Wachsmuth (Leemann-Leutemann).
C. C. Meinhold & Söhne, Dresden. F. Schreiber (Engleder), Esslingen. Engros-Dépot für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart. Alle guten Anschauungsbilder anderer Verleger sind vorrätig. Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen werden bereitwillig nach allen Gegenden der Schweiz gemacht.

Wir bemerken, dass Einsichtsendungen nur von uns selbst oder von unsren Wiederverkäufern erhältlich sind; Aufträge direkt an die von uns vertretenen Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausführung an uns zurückgesandt werden.

219

Illustr. Lehrmittelkatalog gratis.



Grösstes Spezialhaus
der Schweiz.

Niederlage bedeutender Tuchfabriken.

Herren- und Knabenkleiderstoffe

reinwollene per Meter

Fr. 4.50 bis Fr. 15.—

Stets das Neueste der Saison.

Waren und Muster franko.

Tausende von Anerkennungsschreiben.

168

J. W. Guttknecht , Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Türlers Tell-Uhr



besitzt ein äusserst solid und sorgfältig gearbeitetes, sehr genau reguliertes Ankerwerk (Schweizer Patent Nr. 25418) mit 15 Rubinen und neuer praktischer Zeigerstellung. Das Gehäuse ist nach Art der prächtigen St. Galler Schützenuhr gebaut und zeigt auf dem Deckel das Brustbild unseres Nationalhelden Wilhelm Tell in kunstvoller Relieffräzung.

Die Tell-Uhr kostet in Metallgehäuse 19 Fr., in Silbergehäuse 27 Fr., in Silbergehäuse mit Goldrand 29 Fr. — Garantie 3 Jahre für tadellosen Gang — und ist zu beziehen durch das altbekannte

317

Uhr-Geschäft A. Türlér,

Zürich I., Bahnhofstrasse 56.

Kataloge über sämtliche Taschenuhren, Regulatoren, Wecker, gratis u. franko. Altere Taschenuhren, sowie altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen.

Sonntags geöffnet bis 3 Uhr nachmittags.

Thurgauer Birn- und Apfel-Moste

als gesundes Familiengetränk zu empfehlen, offerirt in nur prima Qualitäten

248

Mosterei-Genossenschaft, Egnach.

Ia. Referenzen. — Billigste Tagespreise. — Diplome. Letztjähriger Absatz 520,000 Liter. — Über 2000 Leihgebinde von 80 l an zur Verfügung. Preislisten zu Diensten.

Reinen Tresterbranntwein. — Mostmarkt Bern 1905 Diplom I. Klasse.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise. Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers.

122 Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

4. bis 11. Juni.
4. † W. Roscher 1894 (Nationalökonomie.)
5. * Adam Smith 1723 (Nationalökonomie.)
- * L. Geiger, Hist., 1848.
6. * J. Müller (Region.) 1436.
7. † J. v. Fraunhofer 1826.
- * A. J. Bekker 1871.

Selbsterfinden ist schön; doch glücklich von andern Gefundenes fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein?

Goethe.

Man könnte den Menschen zum halben Gott bilden, wenn man ihm durch Erziehung alle Furcht zu besehnem suchte.

Schiller.

Si l'enfant doit lire, si l'adulte doit lire, à plus fort raison l'instituteur doit-il lire. Un instituteur qui ne lit pas pourra être une bonne machine à faire la classe, il ne sera jamais un bon maître, parce qu'un bon maître ne saurait être qu'une personne cultivée.

Aus Schülerheften: Die Israeliten wurden immer grösser und stärker. — Das Fleisch des Lachses ist schmackhaft, darum wird er viel gezüchtigt. — Bevor die Tropfen an den Boden kommen, sind sie zu Hagelknochen gefroren. — David machte viele fröhliche und freundliche Kriege, dadurch wurde sein Reich gross und glücklich. — Sie legte das Knäblein in das Kästlein und verstrich es mit Lehm und Pech. — Herr ... predigte uns von der Kanzel aus dem Friedrich Schiller vor. — Wir emporten uns der Orgel zu.

Briefkasten.

Hrn. Dr. W. in B. Die Adr. der P. Ztg. gehen heute ab. — Hrn. B. M. in R. Die Tab. von Baumgartner sind im Pestalozzi-anum einzuseh. — Hrn. O. St. in B. Gedul, ein ganz. Art. ist darüber gesetzt. — Frl. A. L. in L. Die Ferien in Z. dauern fünf Woch., vom 8. Juli an. — Auf verschied. Anfragen die Mitteilung, dass der neue Schul- und Gesellschaftstarif der Bundesbahnen diesen Sommer eingetretener Hindernisse wegen nicht in Kraft tritt, in Aussicht genommen ist der 1. Okt. — Hrn. J. H. in A. Phot. S. an Hrn. H. in St. direkt abgegangen. — Hrn. J. B. in Br. Das Rechenbuch Stöckl. für Oberklassen ist noch nicht erschienen. — NB. Nächste Woche Briefe (portofrei) nach Bern oder direkt an d. Druckerei.

„AUJUPITER“, Genf, Rue Bonivard 12

Fr. 7.50

Der Betrag wird zu-
rückgegeben, wenn
der Apparat
nicht kon-
veniert.



Nur Fr. 7.50

kostet dieser ganz vorzüglich
laut und sehr deutlich
spielende

Volks-Phonograph,

der trotz seines stämmigen
Preises von solider
Arbeit ist und ebensogut
spielt, wie ein teurer
Phonograph. Walzen
die allerbesten der Welt,
Fr. 1.35 per Stück, aus
einer Fabrik (Pathé), die
täglich über 50,000
Walzen und 1000 Pho-
nographen anfertigt.

Mit 6 Walzen wird
obiger Phonograph

für Fr. 15. — gegen Nachnahme geliefert. Mit breitem Aluminium-
trichter Fr. 1.50 mehr. Zeugnis: Herr Paul Gschwend in Oberhofen
(Kt. Bern) schreibt: Es ist meine grösste Freude, Ihnen mitteilen zu können,
dass der von Ihnen bezogene Volks-Phonograph tadellos und wunderschön
spielt. Ich spreche Ihnen darüber meine grösste Zufriedenheit aus. Hun-
derte von freiwilligen Anerkennungsschreiben stehen
zur Verfügung. Walzenverzeichnis und Katalog über
teurere Phonographen gratis und franko.

364

Preisausschreibung

betreffend

Kinderschutz.

Veranlasst durch eine „Neujahrsbetrachtung“ des schweizerischen Schriftstellers Meinrad Lienert über die Leiden der misshandelten Kinder haben zwei Menschenfreunde Preise gestiftet für beste Arbeiten über einen wirksamen Kinderschutz, und die weitere Ausführung ihrer schönen Absicht der unterzeichneten Fakultät übertragen.

Es werden demnach zwei Preisaufgaben gestellt:

I.

Die körperliche Misshandlung von Kindern durch Personen, welchen die Fürsorgepflicht für dieselben obliegt.

Die hauptsächlichsten Erscheinungsformen der Misshandlung, ihre individuellen und sozialen Ursachen. Welche vorbeugenden Massnahmen sind möglich? Wie könnten die Einzelfälle leichter und in umfassenderer Weise zur Kenntnis der Behörden gebracht werden? Welche Repressivmassregeln sind die zweckmässigsten? Schonendes Vorgehen bei ihrer Anwendung, Art und Dauer derselben, Fürsorge-Erziehung in Anstalten oder Familien?

II.

Die Überanstrengung von Kindern durch Personen, welchen die Fürsorgepflicht für dieselben obliegt, oder durch Personen, welchen die Kinder zu Arbeitsleistungen überlassen worden sind.

Die hauptsächlichsten Erscheinungsformen: Überanstrengung im Haushalt, in der Hausindustrie, ihre Ursachen, die möglichen Vorbeugungsmittel. Wie könnten Einzelfälle leichter und in umfassender Weise zur Kenntnis der Behörden gebracht werden (Inspektion der Hausindustrie)? Welche Repressivmassregeln sind die zweckmässigsten? Ihre Art, ihre Dauer, die schonende Berücksichtigung der Familienbeziehung.

Für beide Arbeiten wird gewünscht, dass die aus den Ausführungen sich ergebenden Postulate an die Gesetzgebung übersichtlich zusammengefasst und auf die Verhältnisse eines bestimmten Landes, vorzugsweise der Schweiz, bezogen werden. Es ist auch das organische Zusammenwirken behördlicher Tätigkeit mit der freien privaten Liebestätigkeit zu berücksichtigen.

* * *

Der Fakultät ist für die Prämiirung der besten Lösungen beider Preisaufgaben ein Betrag von 4000 Fr. im ganzen zur Verfügung gestellt. Es bleibt dem von der Fakultät zu bestellenden Preisgerichte vorbehalten, für jede der beiden Aufgaben nur einen Preis von 2000 Fr. zuzusprechen oder diesen Betrag in höchstens drei Preise zu teilen.

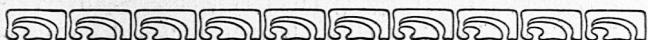
Jedermann ist eingeladen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen, vor allem werden Arbeiten aus den Kreisen der Lehrer und Erzieher, der Volkswirtschafter, der Männer der Gemeinnützigkeit, der Mediziner und der Juristen erwartet.

Die Arbeiten sollen den Umfang von etwa 10 Druckbogen nicht überschreiten. Sie können in deutscher, französischer, italienischer oder englischer Sprache abgefasst werden. Sie sind bis spätestens den 1. Juli 1906 der Fakultät einzureichen. Die Arbeit hat ein Motto zu tragen; mit demselben Motto ist das verschlossene Couvert zu versehen, das den Namen des Verfassers enthält.

Die prämierten Arbeiten gehen in das Eigentum und das Verlagsrecht der Fakultät über; nicht prämierte Arbeiten können während eines Jahres von den Verfassern zurückgenommen werden.

Zürich, den 6. März 1905.

Die staatswissenschaftliche Fakultät
der Universität Zürich.



Zur Fortbildung des Lehrers.

Von J. Sch. in L.

Die Frage: Bedarf der Lehrer der Weiterbildung? ist m. W. nie offen verneint worden. Hingegen mag eine schwache Minderheitsgruppe bestehen, die durch Schweigen, passives Verhalten sich als Neinsager auszugeben scheint. Doch dürfen wir die Stimmen dieser Gruppe zu den ungültigen zählen und erklären, die Notwendigkeit der Weiterbildung des Lehrers sei einstimmig anerkannt.

Die Gründe dafür aufzählen, heisst beinahe, sich dem Verdachte aussetzen, man glaube selber nicht recht daran, und dennoch soll es hier kurz geschehen.

1. Der Mensch, mag er auf materiellem oder geistigem Gebiete tätig sein, der Handwerker wie der Gelehrte, darf sich nie dem Wahne hingeben, er habe ausgelernt; denn die Menschheit mit ihren Einrichtungen und Bedürfnissen ist in einem beständigen Wechsel begriffen. Sollte nun der Lehrer, dessen Wirkungsfeld gerade die sich stets umgestaltende Menschheit ist, der eigenen

geistigen Umgestaltung, d. h. Weiterbildung, nicht bedürftig sein? Wenn wir gar bedenken, dass die Jugend von heute die Menschheit bedeutet, die in zehn, zwanzig oder dreissig Jahren auf dem Welttheater ihre Rolle zu spielen hat, dass der Erzieher mit seinem Lichte die Bahnen des kommenden Geschlechtes zu erhellen hat, so müsste man geradezu von ihm verlangen, dass er die Gaben eines Propheten besäße.

2. Werfen wir einen raschen Blick auf die berufliche Ausbildung, die dem Lehrer durchschnittlich zu teil wird. Aus allen Wissensgebieten, mit denen er einigermassen vertraut sein sollte, können ihm bloss die Elemente geboten werden. Ja, die allgemeine wissenschaftliche Ausbildung geht meistens nicht einmal so weit, dass der junge Lehrer mit ihrer Hilfe befähigt ist, sich selbstständig in einzelnen Fächern weiterzubilden. Die speziellen Gebiete der beruflichen Bildung, Pädagogik, Psychologie und Methodenlehre, die vermöge ihrer Natur von Studirenden einen gereiften Geist und Fähigkeit zum abstrakten Denken verlangen, müssen an unsren Seminarien mit angehenden Jünglingen von 17 bis 19 Jahren behandelt werden, die ihre Vorbildung oft in einer mittelmässigen zweiklassigen Sekundarschule geholt haben. Begreiflich ist daher der Ruf nach einer bessern allgemeinen Vorbildung der Lehramtskandidaten durch die Realschule oder das Gymnasium, sowie nach einer gründlichen Fachbildung an einer Hochschule.

3. Zum Lehrer wird man durch wissenschaftliche Ausbildung und praktische Erfahrung; zum Erzieher wird einer nur durch seinen Charakter und seine Persönlichkeitkraft, und diese lassen sich nicht erlernen, sondern nur erleben. Das Kapitel über die Charakterbildung ist das wichtigste im Buche von der Fortbildung des Lehrers. Der Umgang mit den Menschen, der Verkehr mit dem wechselvollen, bunten Leben der Gegenwart einerseits, das Studium der früheren Zustände und Denkweisen der dahingegangenen Geschlechter anderseits bringen mit der Zeit in einem strebsamen Lehrer den festen Charakter zur Reife. — Daraus ergibt sich, dass die Weiterbildung eines Lehrers einerseits in seiner Charakterbildung und anderseits in seiner wissenschaftlichen Fortbildung besteht.

I. Vom Erzieher verlangt man lauter als von andern wissenschaftlichen Berufsarten, dass er nicht nur etwas könne, sondern dass er auch etwas sei. Er soll ein Mann von Charakter sein. Diese Forderung, die man an den Lehrer stellt, hat ihre volle Berechtigung. Die sittliche Kräftigung und die Charakterbildung haben mit der intellektuellen Bildung das gemeinsam, dass sie sich alle auf die Anschauung gründen. Nicht durch trockene Vorschriften erzieht man junge Menschen zur wahren Sittlichkeit, sondern durch lebendige Vorbilder. Und was für ein Vorbild liegt dem Zögling in der Schule am nächsten? Es ist der Lehrer. Zu Hause sind es die Eltern. Wie mächtig dieses letztere Anschauungsobjekt auf die Kinder einwirkt, im guten wie im bösen Sinne,

sehen wir in der Schule täglich vor Augen. Aber nicht bloss als sittlicher Massstab für die zu erziehende Jugend bedarf der Lehrer eines gereiften Charakters, sondern seine gesamte berufliche Tätigkeit, seine ganze Persönlichkeit als Erzieher verlangt, dass in seinem Innern Ruhe, geistige Freiheit und Unabhängigkeit wohnen. Lehren ist eine freie Kunst, der Lehrerberuf fordert die freie Entfaltung der Persönlichkeit. In seiner Rede über „die Aufgabe des Lehrers“, gehalten an der Pestalozzifeier in Zürich (10. Januar 1904), sagte Hr. Regierungspräsident Locher: „Das wesentliche Merkmal der gründlichen Bildung besteht darin, dass sie nicht haften bleibt an der Oberfläche des Wissens, sondern hinabsteigt in die Tiefen des Willens, des Charakters. Im Charakter des Lehrers, in der Kraft, Entschiedenheit und Energie seines Willens ruht das Geheimnis seines Lehrerfolges, die didaktische Kraft seines Unterrichtes. Es bleibt eine unbestreitbare Wahrheit, dass in der Individualität das Geheimnis der Einwirkung auf andere beruht. Nur der Charakter wird Charaktere erziehen, also darf der Erzieher unserer Jugend nicht des Charakters, nicht der Individualität entbehren.“

Bringt der junge Lehrer etwa einen fertigen Charakter mit aus dem Seminar? Das wird niemand behaupten wollen, oder er müsste die Dichterworte Lügen strafen, die da heissen: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt.“ In der Tat: erst an der Sonne des Lebens reift die Frucht des Charakters. Die freie Entwicklung der Individualität zum Charakter möchte ich als Hauptziel der Weiterbildung des Lehrers hinstellen und kurz zeigen, welche Wege dazu führen.

1. Das angehörte Dichterwort mag dabei als Wegweiser dienen. Der „Strom der Welt“, nicht aber der Strudel der Vergnügungen, alle die Vorkommnisse, die der Beruf und die sonstige Tätigkeit mit sich bringen, schlagen täglich ihre Wellen an des Lehrers Herz; unter der beständigen Wechselwirkung zwischen Aussenwelt und Innenwelt bildet sich nach und nach jene seelische Harmonie, als deren Grundton der feste Charakter herausklingt. Es wäre hier der Ort, den Einfluss des Konviktlebens auf die Charakterbildung des angehenden Lehrers kritisch zu beleuchten. Die Befürworter des Konviktsystems versprechen sich von demselben vielleicht, dass es der Bildung des „Talentes in der Stille“ förderlich sei. Ich neige zu der Ansicht, dass es für den Zögling eine Hemmung der Charakterentwicklung bedeute. Eine andere Gefahr, die des Lehrers Charakterbildung bedroht, eine Gefahr, die um so bedenklicher ist, als sie im Mantel der Kollegialität einhergeht, darf ich hier nicht übergehen. In Städten und grössern Ortschaften ist die Gelegenheit gegeben, dass sich die Lehrer zu einer besondern Gesellschaftsgruppe zusammenfinden. Da sie zum grössern Teil ländlichen Kreisen entstammen, haben sie an ihrem neuen Wirkungsorte wenig Bekannte, und suchen aus der Not eine vermeintliche

Tugend zu machen, indem sie sich fast ausschliesslich in dem Kreise ihrer Berufsgenossen bewegen. Nun sollen allerdings die Lehrer zur Wahrung ihrer beruflichen Interessen und zur gegenseitigen Belehrung sich zu Körperschaften verbinden und ihre Ideen in regelmässigen Zusammenkünften austauschen. Aber in der Gesellschaft soll sich der Lehrerstand nicht als solcher einkapseln. Zur Erweiterung seiner allgemeinen Bildung, zur Beseitigung der Härten und Ecken, die ihm zufolge seines Berufes anhaften mögen, soll sich der Lehrer auch in der grossen Gesellschaft bewegen und so oft wie möglich Männern von Bildung und Arbeitskraft nahtreten, die nicht zu seiner Zunft gehören. Hier reden auch die Nebenbeschäftigung des Lehrers mit. Sein Beruf und seine gesellschaftliche Stellung fordern von ihm, dass er seine Tätigkeit nicht bloss auf die Schulstube beschränke. Sein Mitreden und Mittun bei verschiedenen Lebensaufgaben kann der Gemeinde, in der er wirkt, von Nutzen sein und seine eigene allgemeine und Charakterbildung fördern. Die Tätigkeit ausserhalb der Schule darf aber nicht als ein zweiter Beruf, nicht als eine Haupteinnahmequelle erscheinen. Es gibt Wirkungsgebiete, auf die sich der Lehrer, zumal auf dem Lande, hingezogen oder hingedrängt fühlt, Gebiete, auf die ihn die Stimme seines Herzens und die der Öffentlichkeit seine Kräfte entfalten heissen. Da sind vor allem die Fragen der Gemeinnützigkeit, an denen er seine Einsicht in die Lebensverhältnisse, seine ideale und humane Gesinnung erweitern und befestigen kann. Die Sorge für die verschiedenen Klassen der physisch und geistig Armen, die Beschaffung von Mitteln zur Fortbildung der verschiedenen Kreise des Volkes, die Gründung und Leitung von öffentlichen Bibliotheken, die Förderung des musicalischen, literarischen und künstlerischen Lebens unter dem Volke sind Aufgaben, denen der Lehrer seine freie Zeit und Kräfte zuwenden darf und soll. Dass Gemeindebeamtungen, sofern sie das Vertrauen der Mitbürger einem Lehrer überträgt und sie seine berufliche Tätigkeit nicht stören, den geistigen Horizont erweitern und die Einsicht in das praktische Leben vertiefen, wird niemand bestreiten. Als schädlich muss ich alle Nebenbeschäftigungen taxiren, die für den Lehrer eine regelmässige Einbusse an der nötigen Ruhe (und Schlaf) bedeuten und seine seelischen Kräfte zu sehr anspannen.

2. Das Leben hilft den Charakter bilden. Aber die blosse Berührung mit der Aussenwelt, das Zusammensein mit der menschlichen Gesellschaft, das Erleben eines Stückes Gegenwart liefert noch keinen fertigen Charakter, vielleicht bloss das äussere Kleid zu einem solchen. Sein inneres Wesen, die Bildung, müssen wir uns selbst geben. Diese ist nicht zu verwechseln mit dem Wissen, bestehend aus einer Summe von Kenntnissen aus den verschiedenen Gebieten der menschlichen Geistes-tätigkeit. Wahre Bildung führt zur Geistesfreiheit, auf die der Lehrer Anspruch haben muss als Träger eines hohen Berufes.

Der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen, wie er seit dem ausgehenden Mittelalter entbrannt ist, ist noch nicht ausgekämpft. Wohl ist die Denkfreiheit des Individuums heute wenigstens theoretisch anerkannt. Doch versuchen auf praktischem Boden politische und religiöse Parteien noch oft auf jede Weise des Lehrers Weltanschauung in ihrem Sinne zu beeinflussen, zu bestimmen, ja zu knebeln. Bald sollte der Lehrer dem Landjunker die von der Neuzeit erschütterten althergebrachten politischen Ideen retten helfen, bald sollte er dem Kaplan im Bergdorfe als Handlanger dienen. Der Geist, der in den Lehrerbildungsanstalten noch da und dort herrscht, ist auch dazu angetan, solchen Gelüsten Rechnung zu tragen. Die Lehrbücher werden ad usum Delphini ausgewählt. Im Amte stehenden Lehrern mutet man sogar zu, Vereinen beizutreten und Interessen zu fördern, die nicht die ihrigen und nicht diejenigen der Schule sind. Solchen Bestrebungen gegenüber muss der einzelne Lehrer, muss der Lehrerstand das Recht zur freien Entfaltung des Charakters, das Recht einer freien Weltanschauung fordern. Als Erzieher des lebenden Geschlechtes müssen wir die Aufgaben und treibenden Kräfte der Gegenwart kennen. Heutzutage einem Lehrer die scholastische Weltauffassung der Vergangenheit beibringen, ist so widersinnig, als Soldaten mit Speer und Schild ausrüsten und sie gegen einen mit den modernsten Waffen versehenen Feind in den Kampf schicken. Wenn man einst dem Lehrer in der Gesellschaft die lächerliche Rolle glaubte zuteilen zu dürfen, so hatte das seinen Grund darin, dass er, gleich dem edlen Ritter Don Quijote, mit Waffen ausgerüstet war, die viele Jahre lang in der Kammer gerostet hatten. Heute müssen wir Lehrer die modernsten Waffen als geistiges Rüstzeug verlangen.

Man erwarte von mir keine enzyklopädische Aufzählung von Werken, woraus sich der Lehrer die Bildung schöpfen kann. Gelegenheit und Neigung sind ja dabei für viele bestimmend. Ich möchte bloss im allgemeinen auf das Arbeitsfeld hinweisen. Zwei Wege scheinen mir gegeben, auf denen der Mensch zu einer höhern Auffassung der Dinge gelangen kann. Der eine zeigt uns das Werden und Wachsen der menschlichen Gesellschaft, bis die heutigen Zustände erreicht waren; der andere führt zum kritischen Prüfen dieser Zustände auf ihren inneren Wert und ihre praktische Tauglichkeit hin. Das erstere Verfahren ist das historische, das letztere das philosophische. Geschichte und Philosophie sind zwei Hauptquellen, an welchen der Wissensdurst des nach geistiger Harmonie und Erkenntnis strebenden Menschen gelöscht werden kann. Selbstredend soll es sich dabei nicht um ein Fachstudium handeln, in der Geschichte z. B. nicht um Lokalgeschichte und gelehrte Details. Aber Historiker und Kulturhistoriker wie Ranke, Mommsen, Gregorovius, Gibbon, Macaulay, Lecky, Buckle sollte jeder Lehrer lesen, schon wegen ihrer musterhaften Prosa.

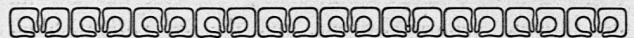
Das Studium philosophischer Werke betreffend,

gebe ich Dr. Th. Moosherr das Wort. Dieser, den Lesern der S. L. Z. wohlbekannte Basler Lehrer schreibt in einem Aufsatze „Drei Thesen zur Lehrerbildung (VI. Heft, 1903 der Schweiz. pädag. Zeitschrift). „Wahre Bildung ist Kenntnis der Probleme, die Welt und Natur uns nahebringen, Bildung ist Fähigkeit, sich leicht und überall zu orientiren und die grossen Fragen des Seins und Lebens richtig zu würdigen. Bildung ist Teilnahme an der höchsten geistigen Bewegung eines Volkes, ist mit einem Worte Beschäftigung mit den Ideen Der empfindliche Mangel unserer Lehrerbildung ist die Vernachlässigung des philosophischen Sinnes. Wir beschäftigen uns nicht mit Philosophie. Nun, das Wort mag von manchen leichthin abgetan werden, und sicher soll sie niemand aufgedrägt werden. Aber offen müssen die Bahnen sein für ernste Erkenntnisarbeit. Da handelt es sich nicht um ein kleines Wissen, das man eben so gut nicht wissen darf. Da handelt es sich vielmehr um ernsthafte Mannesaufgabe, um Pflichten des erwachsenen Menschen. Wir brauchen Philosophie als Wissenschaft und Lebenskunst. Durch die Schule veranlasst, trennen wir Lehrer so gern zwischen den Fächern und ziehen überallhin unüberschreitbare Grenzlinien. Aber diese einzelnen Fächer gehören zusammen, fordern einander als Stützen und Hilfen, sie sind durch tausend Beziehungsfäden miteinander verbunden. Sie sind nur die Teile eines grossen Systems, die Stücke der einheitlichen Welt. Und diese Welt sollen wir einheitlich begreifen lernen: das ist das Problem der Philosophie. Sie gibt keine Lösung, sie stellt nur die Aufgabe. Aber in dieser Erkenntnisarbeit erwachen geistige Kräfte, die uns ein- für allemal aus Schlaf und Trägheit reissen. Sie allein gibt die grossen, allgemeinen Werte, die Ideen. Verzicht auf Ideen ist immer Begeisterungslosigkeit, Erlahmung der Lebensinteressen. So kommt es, dass wir Lehrer bei allem splendidem Wissen doch wie unfrei bleiben, so kommt es, dass uns als Stand eine gewisse Befangenheit, Schüchternheit und Unbeholfenheit anhaftet. Uns fehlt jene Lebendigkeit und Gewandtheit in der Auffassung der Welt und des Lebens, die die übrigen Fakultäten, den Arzt, den Juristen und den Geistlichen, im Verkehr so liebenswert machen. Und wir aus der vierten Fakultät verzichten ganz gelassen auf die höchste, durchdringende Geistesmacht, die unserer Fakultät den Namen gibt, auf die Kraft der prinzipiellen Gedanken. Diesen Selbstwiderspruch mit dem Begriffe unserer Fakultät sollten wir abtun und über alles Einzelne und Kleine unserer Fachdisziplinen Sinn für das Ganze und Allgemeine, für ein wahrhaft menschliches Gesamtinteresse gewinnen. Bücher wie Paulsens Ethik, Liebmanns Analysis der Wirklichkeit, Schultzes Philosophie der Naturwissenschaften und Euckens Lebensanschauungen grosser Denker sind recht eigentlich dazu angetan, eine Katharsis, eine Umbildung und Umsetzung des inwendigen Menschen zu bewirken Auf dieser Höhe wird uns auch alle pädagogische Arbeit leicht: Nun haben wir das Rüstzeug

zum innersten Verständnis des Menschen und zugleich die Freudigkeit des Herzens, die uns allein den Impuls gibt, andere zu lehren, überhaupt andern etwas zu sagen. Zu dieser Höhe der inneren Freiheit, zur vollen Erschliessung des Geistes müssen wir durch eigenen Willen aufstrebten. Wir selber müssen durch eigene Anstrengung die höchsten geistigen Werte und Güter erobern. Ein neues, grösseres, reineres Bild vom Lehrer steht uns allen vor Augen: Wir wollen bescheidenen, einfachen Sinnes sein, aber wir wollen dem Leben grössere Werte, wahrhaft geistige Zwecke zu verleihen suchen. Damit lösen wir unsere Aufgabe ganz, erfassen wir den Kerngehalt unserer Frage, die uns bewegt: Die Lehrerbildung ist nicht bloss technische Einübung, sie ist vielmehr ein Aufringen zur Bildung, ist im innersten Grunde der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt.“

Zur Erholung nach abstrakter Lektüre erfrische sich der Lehrer von Zeit zu Zeit wieder an der schönen Literatur, sowohl an unsren alten bewährten Klassikern, als auch an modernen Schriftstellern, wo er die Ideen in anmutig schönem Kleide einherwandeln sieht, welche ihm in jenen theoretischen Werken als blosse logische Gerippe vorgeführt werden.

(Schluss folgt.)



Bündnerische Reallehrerkonferenz.

-i- Im Jahre 1902 wurde ein Verein der Lehrer an bündnerischen Realschulen ins Leben gerufen, um dem Schulwesen auf dieser Stufe etwas kräftigere Impulse zu geben. Es gab damals solche, und es ist vielleicht heute noch der Fall, die der Ansicht huldigten, eine derartige Gründung wäre nicht gerade eine dringende Notwendigkeit gewesen. Die seither und besonders an der *Jahresversammlung* vom 29. April in Thusis zu Tage getretenen Bestrebungen beweisen das Gegenteil. Es gibt bei uns wie in andern Kantonen eben doch eine ganze Reihe von Fragen, die am besten im Schosse einer Versammlung von Männern, die auf der betreffenden Schulstufe unterrichten, behandelt werden. In Graubünden, woselbst die Real- oder Sekundarschulen des rechten Aufschwunges erst noch gewärtig sind, trifft dies doppelt zu.

Für die erste Tagung hatte Hr. Regierungsrat *Stiffler*, Vorsteher des Erziehungsdepartements, es übernommen, die Grundsätze darzulegen, von denen er sich bei der Umarbeitung der „Verordnung für die bündnerischen Realschulen“ vom Jahre 1901 leiten liess. Er setzte zunächst auseinander, warum von einem Obligatorium für die Realschulen keine Rede sein könne. Das Bündner Volk habe in den letzten Jahren wiederholt namhafte Opferwilligkeit gezeigt; vorläufig dürfte ihm zwangsläufig nicht mehr zugemutet werden. Dagegen werde ein kräftigeres Eingreifen des Staates im Real-schulwesen durch ausgiebige Unterstützung der freiwilligen Schulen in hohem Grade förderlich sein. Bisher genossen in unserm Kanton die sog. Kreisrealschulen (mehrern Gemeinden dienende Schulen) vor den Gemeinderealschulen eine ziemlich ansehnliche Bevorzugung, indem sie kräftiger subventionirt wurden. Hr. Stiffler schlägt Gleichstellung beider Schularten vor. Wolle man das Volksschulwesen überhaupt heben, so müsse man darnach trachten, möglichst viele Realschulen ins Leben zu rufen, was nur auf dem Wege geschehe, dass man den Gemeinden, die sich die keineswegs geringen Opfer für den Unterhalt einer solchen Schule auferlegen, seitens des Staates mit erhöhten Subventionen zu Hilfe komme. So werde es einer weit grössern Zahl junger Leute möglich gemacht, einer bessern Volksbildung teilhaftig zu werden, ohne dass für sie erhebliche Mehrkosten nötig werden.

Soll aber von einem wirklichen Fortschritte auf dem Gebiete der Volksbildung gesprochen werden können, so müssen die Anforderungen beim Eintritt d. h. Anschluss an die Primarschule und Schuldauer gesteigert werden. Referent schlägt vor, die Realschule an das 7. Schuljahr anzuschliessen da, wo die Schulpflicht 8, an das 8., wo sie 9 Jahre beträgt. Die Schüler sind zu verpflichten, die zwei event. drei Kurse vollständig zu absolviren, sofern nicht der Übertritt in eine höhere Schule erfolgt. Die jährliche Schuldauer ist auf mindestens 36 Wochen auszudehnen. Für den Eintritt sind diejenigen Kenntnisse zu verlangen, die sich ein Schüler in einer guten Primarschule in den ersten 7 Jahren nach Massgabe des Lehrplanes erwerben kann. Bei den Aufnahmsprüfungen ist mit Strenge zu verfahren. Für die Verteilung des Unterrichtsstoffes ist ein eingehender Lehrplan zu schaffen. Die wöchentliche Stundenzahl hat in der Regel 33 zu betragen. Den bisher obligatorischen Fächern wird auch noch Buchführung beigefügt. Das Schulgeld soll für den Schüler nicht Fr. 20 übersteigen, die jährliche kantonale Subvention für eine Schule Fr. 400 betragen. Lehrern, die sich zu Reallehrern auszubilden wünschen, werden vom Staate Stipendien im Betrage von Fr. 200 für das Semester verabreicht. Bis jetzt geschah seitens des Kantons in dieser Beziehung gar nichts.

Die Diskussion, die sich äusserst lebhaft und interessant gestaltete, beschränkte sich in erster Linie auf einige mehr grundsätzliche Fragen.

Zu diesen gehörte in erster Linie die Stellung der Kreis und Gemeinderealschulen zu einander und zum Staate. Einige Vertreter der ersten traten für die bisher geübte Bevorzugung derselben ein, während weitaus die überwiegende Mehrheit der Votanten sich für Gleichstellung aussprachen. Die Verhältnisse müssen entscheiden und der Staat da helfen, wo das Bedürfnis nach Realschulen sich zeige. Dafür, dass diese in den Gemeinden nicht nur so ins Kraut schießen, sorgen ja die erhöhten Anforderungen.

Mit der Bestimmung, dass die Realschule in der Regel erst mit dem 8. Schuljahr beginne, war man einverstanden, unter der Bedingung freilich, dass da, wo 6 Jahreskurse absolviert werden und dann erst noch 3 Kurse Realschule folgen, der Eintritt mit dem 7. Schuljahr gestattet wird. Ob es möglich sein wird, die einmal in die Realschule Eingetretenen zur Absolvierung sämtlicher Kurse anzuhalten, wurde bezweifelt. Es werden in diesem Falle wohl die Verhältnisse mächtiger sein als der beste Wille. Strenge durchgeführte Aufnahmsprüfungen würden allerseits lebhaft begrüßt. Den obligatorischen Lehrfächern soll auch noch hauswirtschaftlicher Unterricht für die Mädchen angereiht werden. Die Vorschrift, dass eine Fremdsprache für alle Schüler obligatorisch erklärt werden soll, fand Befürworter und Gegner. Letztere vertraten den Standpunkt, es sollte gestattet sein, Schüler, die hiefür gar kein Talent besitzen oder in ihrer späteren Lebensstellung voraussichtlich kein Bedürfnis dafür haben werden, dispensiren zu können.

Aus der Diskussion war zu entnehmen, dass es gegenwärtig Realschulen gibt, deren Schüler bis Fr. 50 Schulgeld bezahlen, während andere volle Unentgeltlichkeit (kein Schulgeld und Gratisabgabe der Lehrmittel) besitzen, z. B. die Stadt Chur. Fr. 20 hielt man freilich für das höchste, was zu verlangen wäre, wolle man nicht weniger bemittelte Schüler ausschliessen. Die Forderung eines Minimums von 10 Schülern sollte man nicht unbedingt aufstellen, sondern die Verhältnisse in Berücksichtigung ziehen und mindestens erst dann auf derselben bestehen, wenn die vorgeschriebene Zahl dauernd nicht erreicht werde.

Da die Anforderungen an die Kreise und Gemeinden bei Durchführung der neuen Verordnung auch in finanzieller Beziehung bedeutend grössere sein werden, findet man, die Erhöhung der staatlichen Subvention auf Fr. 500 wäre angezeigt. Die Unterstützung der Lehrer, die sich als Reallehrer ausbilden wollen, durch Stipendien wird begrüßt. Über die Patentierung gehen die Ansichten ziemlich auseinander.

Leider war die Zeit etwas zu knapp, alle Details durchzubesprechen. Immerhin hatte man Gelegenheit, die hauptsächlich in Betracht fallenden Gesichtszpunkte zu erörtern, wobei sich im Prinzip Übereinstimmung mit der Vorlage des Hrn.

Regierungsrat Stiffler zeigte. Es wird wohl nicht lange gehen, bis auch den Behörden Gelegenheit geboten wird, die für unser Schulwesen wichtige Frage zu behandeln. Möge dies in fortschrittlichem Sinne geschehen!

Aus dem geschäftlichen Teile der Verhandlungen notiere ich folgendes: Der Vorstand besteht pro 1905/06 aus den HH. *Martin*, *Thusis*, Präsident; *Bieler*, *Bonaduz*, Aktuar; *Marx*, *Maienfeld*, Beisitzer.

Gemäss Auftrag der letzten Versammlung wurde bei der Sekundarlehrerkonferenz in St. Gallen angefragt, ob und unter welchen Bedingungen unsere Konferenz die sog. „grünen Hefte“ (Jahrbuch) abgegeben würden. In höchst verdankenswerter Weise lautete die Offerte auf Abgabe zum Selbstkostenpreise, die denn auch einstimmig angenommen wurde.

Da die Züge die entfernt wohnenden Konferenzbesucher früh entführten, war das Häuflein klein, das noch einige Stunden gemütlichen Beisammenseins verlebte.



Über die Unterrichtsanstalten der Stadt Luzern.

Nach dem Jahresbericht 1903/4.

Das Schulwesen der Stadt Luzern umfasst die *Primarschule* mit sechs Jahreskursen. Das Schuljahr beginnt mit dem 1. Mai und dauert 40 Wochen. Im Jahr 1903/4 zählten die sechs Primarklassen je fünf Parallelabteilungen, mit Ausnahme der IV. und V. Klasse der Knabenschulen und der IV. Klasse der Mädchenbeschulen, die vier Abteilungen bildeten. Von der V. Klasse an werden das Turnen und der Gesang, an der VI. Klasse auch das Zeichnen von Fachlehrern erteilt. Die Spezialklasse für Schwachbegabte bestand aus zwei Abteilungen (ein Lehrer und eine Lehrerin) und zählte 38 Schüler.

Die obligatorische *Wiederholungsschule* für Knaben dauert 60 Schulhalbtage zu je drei Stunden. Sie wurde in zwei aufeinanderfolgenden Kursen vom 16. Nov. bis 21. Dez. und vom 4. Jan. bis 12. Febr. abgehalten. Pflichtig sind alle aus der Primarschule entlassenen Knaben bis zum erfüllten sechzehnten Altersjahre, die keine Sekundar- oder höhere Schule besuchen. Die *Knabensekundarschule* besteht aus drei Klassen (I. und II. je zwei Parallelabteilungen). Die vierklassige *Mädchensekundarschule* zählte drei erste und je zwei zweite und dritte Parallelabteilungen. An der Sekundarschule besteht meistens das Fachsystem. Die Aufnahme erfolgt aus der VI. (obersten) Primarklasse auf Grund einer Prüfung.

Die Zahl sämtlicher Schüler und Schülerinnen der Primar-, Sekundar- und Wiederholungsschule betrug letztes Jahr rund 3,600, d. h. ca. 100 mehr als im Vorjahr (Primarschule 1518 K. und 1459 M., Sekundarschule 160 K. und 305 M.) An den einzelnen Abteilungen der Primarschule schwankt die *Schülerzahl* zwischen 55 (I. Kl.) und 35 (VI. Kl.), an denen der Sekundarschule zwischen 54 und 16. Von sämtlichen Primar- und Sekundarschülern waren 304 Bürger der Stadt, 1600 aus andern Gemeinden des Kantons Luzern, 1119 aus andern Kantonen und 419 Ausländer. Dem religiösen Bekenntnis nach waren 2784 Kinder katholisch, 610 protestantisch und 48 Israeliten. Die *Absenzen* an der Primar- und Sekundarschule belaufen sich auf 48,39 % (45,84 % entsch. + 1,55 % unentsch.) der möglichen Anwesenheiten.

Im letzten Jahr war von einer Seite die Anregung gemacht worden, an der VI. Klasse der Knaben-Primarschule die *französ. Sprache* wieder als Unterrichtsfach einzuführen (wie ehemals und noch jetzt an der Mädchenbeschule). Die Schulpflege entschied sich dagegen, weil sie diese Mehrbelastung der Schüler nicht wollte. An der VI. Klasse der Mädchenbeschule wurde das Fach noch belassen. Ein anderes Postulat wollte den systematischen *Schulturnunterricht* durch Spazirgänge und Spiele in Wald und Feld an zwei Halbtagen in der Woche ersetzen. Die Schulpflege musste dagegen Stellung nehmen, da einerseits die angestrebte Reform den gesetzlichen Vorschriften zuwiderlaufe und anderseits unser Schulturnen dem Spiel und der Bewegung in der freien Luft nach Gebühr Rechnung trage. An der I. Klasse der Mädchensekundarschule wurde der *naturkundliche Unterricht* dem Fachlehrer zugewiesen und dabei die Lehrbücher von Schmeil

eingeführt. Die *Schiefertafel*, die bisher an der I. Mädchenprimarschulkasse noch in Gebrauch war, soll auf Antrag der hygienischen Kommission abgeschafft werden. Um für die Realfächer und den deutschen Sprachunterricht Zeit zu gewinnen, wird der *weibliche Arbeitsunterricht* an der Sekundarschule probeweise auf 3 (I. u. II. Kl.) resp. 2 (III. u. IV. Kl.) wöchentliche Stunden vermindert. Angesichts der stetigen Zunahme der Bevölkerung darf die Schulbehörde die Wahl von Bauplätzen für *neue Schulhäuser* nie ausser acht lassen, und bereits stehen wieder zwei Projekte unter Prüfung. Die Neuordnung der *Rektoratserhältlichkeit* ist zu einem Bedürfnis geworden. Die bisherige Trennung der Verwaltung nach Geschlechtern wurde fallen gelassen und für die Primar- und Sekundarschule wurden besondere Rektoren bestellt. Die einzelnen Primarschulhäuser erhalten in den Schulvorständen Stellvertreter des Rektors. Durch das neue *Besoldungskreis* (gültig bis Ende 1907) und durch Berücksichtigung der auswärtigen Dienstjahre wurde eine wesentliche finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft erzielt. Ein polemischer Zeitungsaufsteller, in welchem Lehrpersonen der Stadtchulen beschuldigt wurden, als hätten sie durch unkluge Äusserungen das religiöse Gefühl der Schüler verletzt, veranlasste die Schulpflege, die Angelegenheit vor das unparteiische Forum des Bezirksinspektors zu bringen. Seine Untersuchung ergab die *Grundlosigkeit* der erhobenen Anschuldigungen.

Der *Lehrerverein* der Stadt Luzern (37 aktive und 10 Ehrenmitglieder) versammelte sich fünfmal, hörte ein längeres Referat über die graphischen Künste von Zeichenlehrer R. Lienert an und befasste sich mit der Phonetik im deutschen Sprachunterricht und dem schönen Lesen. Die *freie Zeichenschule*, je Donnerstag von 1—3 Uhr, wurde von 53 Knaben der oberen Primarschulkasse und der Sekundarschule besucht. Der vor wenigen Jahren eingeführte *Handfertigkeitsunterricht* wird in drei Anfängerkursen und einem zweiten Kurs sowohl für Kartonage und Hobelbankarbeiten erteilt (22 Wochen im Winter je 3 St. ab 5—6½ Uhr und Donnerstag nachmittag). Alle acht Kurse hatten 113 Schüler. Die wohltätige Einrichtung des *Schulbades* (Brausebad), wie sie unsere Schulhäuser auf Musegg und im Säli bieten, wird immer noch nicht von allen Schülern benutzt. Von den Knaben besuchen es 70, von den Mädchen blos 34 %. Eine Anzahl der Wegbleibenden baden allerdings zu Hause. In der neuen städtischen Badanstalt am Alpenquai konnten die Schüler seit 1. Juli je dreimal wöchentlich ein Seebad nehmen und erhielten gleichzeitig Unterricht im Schwimmen.

An der Sekundarschule besteht ein *Kadettenkorps*, dem alle Schüler angehören, soweit sie tauglich sind. Während des Sommersemesters wird dieser Jungmannschaft jeden Donnerstag nachmittag während 2—3 Stunden militärischer Vorunterricht erteilt. Daneben wurden Schiessübungen, teils mit der Armbrust, teils mit dem Kadettengewehr abgehalten. Die Übungen schliessen mit einem eintägigen Ausmarsch und Gefechtsübung ab.

Der Verein zur Unterstützung *armer Schulkinder* verausgabte zu Weihnachten für Holz- und Lederschuhe, Strümpfe, Hemden, Hosen, Röcke, Jacken, Unterkleider etc. Fr. 6,122.65. Die *Milchanstalt* verabfolgte in den Wintermonaten Dezember bis und mit März 23,022 l. Milch an bedürftige (und teilweise auch zahlende) Schulkinder, was eine Ausgabe von Fr. 3,580.— verursachte. Das *Ferienheim im Eigental* besuchten 355 Knaben und Mädchen in vier Kolonnen, jede drei Wochen lang.

Die Tätigkeit der *Schulärzte* war eine rege. Die 586 neu eintretenden Kinder der I. u. II. Klasse wurden auf ihren Gesundheitszustand hin, besonders nach Seh- und Hörschärfe, untersucht. 120 Kinder wurden dem Augenarzt und 31 dem Ohrenarzt zur Spezialuntersuchung überwiesen. Jeden Donnerstag um 11 Uhr sind die Schulärzte für diejenigen Schüler zu sprechen, die ihnen von den Klassenlehrern zur Untersuchung zugeschickt werden. Der schulärztliche Bericht konstatirt mit Genugtuung, dass im letzten Winter keine Verschleppung von Scharlach und Diphtherie durch die Schule nachweisbar war. Eine Verordnung des Sanitätsrates über Massnahmen gegen die epidemischen Krankheiten veranlasste die Schulpflege zur Herstellung einer übersichtlichen Tabelle betr. Verhalten bei Epidemien, die jedem in die Schule eintretenden Kinde über-

reicht wird, damit sich die Eltern im gegebenen Falle rasch die nötige Belehrung verschaffen können. Auf diese Weise hofft man, die Ansteckung durch die Schule bei Epidemien möglichst zu verhindern.

Die *gewerbliche Fortbildungsschule*, deren Schüler den verschiedensten Berufsarten angehören — einige sind Lehrlinge, andere Gesellen — zählte letzten Winter 234 Handwerker. (Unterrichtszeit an Werktagen ab 1/28—9 Uhr und Sonntags 1/210—1/212 Uhr.)

Die weibliche Abteilung der gewerblichen Fortbildungsschule hat sich letztes Jahr zu einer selbständigen Anstalt, der *Frauenarbeits- und Töchterfortbildungsschule* entwickelt. Ihr Zweck ist, die Töchter für den häuslichen Beruf auszubilden und ihnen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, die eine hauswirtschaftliche Ausbildung oder eine berufliche Bildung der Töchter bedingen. Um allen den Besuch zu ermöglichen, bestehen Tages- und Abendkurse, deren Auswahl freisteht. Für die praktischen Kurse ist ein kleines Kursgeld zu entrichten, für die theoretischen Kurse dagegen ist blos ein Haftgeld von Fr. 4.— zu hinterlegen. Die praktischen Kurse umfassen Weissnähen, Kleidermachen, Flicken, Kochen und Haushaltungskunde. In den theoretischen Kursen werden Buchhaltung und Korrespondenz, Rechnen, französische englische und italienische Sprache gelehrt. (Schülerinnenzahl für beide Abteilungen 291.)

Einer besondern Erwähnung verdient die *Kochschule*. Die Einrichtung der Küche, eines Speisezimmers, einer Kellerabteilung im Sälis Schulhaus und die Beschaffung des nötigen Mobiliars und der Gerätschaften kostete gegen Fr. 6000.— Das Kompliment, das die eidg. Expertin, Frau Coradi-Stahl in Zürich, den Behörden hiefür spendet, sagt, dass etwas Rechtes geschaffen worden sei.

Ein Kochkurs kann 16 Schülerinnen aufnehmen, die sich in 4 Familien zu je 4 Schülerinnen gruppieren. Letzten Winter erhielten so in 4 Kursen 64 Schülerinnen Unterricht. Es bestanden ein Vormittagskurs mit drei Vormittagen Unterricht per Woche, zwei Abendkurse mit je einem Abend Unterricht und noch ein Kurs für Sekundarschülerinnen mit einem Unterrichtsabend von 4½—8 Uhr. Die Unterrichtsorganisation ist so gestellt, dass jede Schülerin nach und nach zu allen praktischen Arbeiten kommt: Einkaufen auf dem Markt, Auswahl des Menü, Bestimmen der Menge mit Rücksicht auf die Zahl der Personen, Zurüsten und Kochen. Ein Hauptgewicht wird auf die Erziehung zur Sparsamkeit gelegt. Die Schülerinnen müssen die Kosten der Mahlzeit und den Durchschnittspreis für die Person berechnen. Letzterer kam im Vormittagskurs auf 88 Rp., für den Abendkurs auf 35—40 Rp. zu stehen. Der Zweck dieser Kochkurse liegt ja hauptsächlich darin, den Töchtern Anleitung zu geben, wie man mit wenig Ausgaben sich rationell ernähren kann.



Die Lehrerbesoldungsfrage vor dem Grossen Stadtrat Zürich.

Am 27. Mai erfolgte im Grossen Stadtrat die erste Debatte über die *Besoldungsfrage*, nachdem „die provisorische Gestaltung der Lehrerbesoldungen“ seit zwei Monaten auf dem Geschäftsverzeichnis gestanden hatte. Leider hatte die Debatte keinen abschliessenden Charakter; doch war die Haltung der Mehrheit entschieden im Sinne einer Lösung nach dem Wunsch der Lehrerschaft. Ein kleines Vorspiel erhielt die Beratung durch die Frage des (stellvertretenden) Vorsitzenden, Hrn. Dr. Sieber, ob sich die Lehrer bei Behandlung dieses Geschäftes in Ausstand zu begeben haben. Einer Verneinung unter Hinweis auf die Stellung, welche die Bezirksrichter, Statthalter u. s. w. im Kantonsrat einnahmen (Fritschi) und die Gültigkeit des angerufenen § des Gemeindegesetzes auf Verwaltungsbehörden (Heusser), fügte Hr. Dr. Schmid die direkte Ausserung, dass die Lehrer nach der Geschäftsordnung nicht ausgeschlossen werden dürfen. Hr. Frey-Nägeli findet es als Sache des Taktes, hier zu reden oder zu schweigen, wogegen Hr. Seidel erwidert, dass

es eine Rechtssache sei, wenn Lehrer hier ihre Kreise vertreten. Eine Ansicht auf Ausschluss der Lehrer war somit nicht gefallen, und die Beratung selbst nahm folgenden Gang:

Der Berichterstatter der (einstimmigen) Kommission, Hr. Coradi-Stahl, will sich kurz fassen, da er einen Antrag auf Rückweisung an den Stadtrat erwartet. Zwei Auffassungen stehen sich über die Folgen des Gesetzes vom 27. November gegenüber. Die eine fasst die städtische Lehrerbesoldung auf als die Summe des kantonalen Minimums (Grundgehalt) und einer Zulage, die wie bisher unverändert zu gewähren sei. Der Staat habe die Besoldung aller Lehrer um 200 Fr. und eine Alterszulage erhöht, er bezahlt $\frac{2}{3}$ dieser Erhöhung und die Alterszulage; alle Gemeinden haben die volle Erhöhung durchgeführt; diese ist also gesetzmässig. Von diesem Standpunkt aus ist die Eingabe des Lehrervereins nicht zu verwerten. Die zweite Auffassung erklärt: Das Gesetz spricht nur vom Minimalgehalt, nicht von der Zulage; diese ist Sache der Gemeinde, der es freistehe, nach einem neuen Gesetz eine Neuordnung zu treffen. Art. 164 der Gemeindeordnung setzte Anfangs- und Endgehalt (Min. und Max.) fest ohne Rücksicht auf die Leistung des Staates. Die Fassung war keine zufällige; denn ein Antrag auf Feststellung der Zulage wurde s. Z. ausdrücklich abgelehnt. Daher sei der Stadtrat der Meinung, dass Art. 164 die Besoldung unabhängig von der staatlichen Besoldung bestimme. Das gehe auch daraus hervor, dass die Stadt die gesamte Besoldung ausrichte. Deshalb werden die Ansätze in Art. 164 nicht berührt, so lange sie höher stehen, als das kantonale Minimum verlange. Die Frage ist nun: können wir die Besoldung erhöhen ohne Revision der Gemeindeordnung, wie die Lehrer glauben, oder muss Art. 164 der G.-O. revidiert werden. Auch Mitglieder des Rates, welche für die Erhöhung sind, halten die Revision für nötig. Sie wünschen aber, dass nur Art. 164 allein abgeändert werde, während der Stadtrat der Ansicht ist, dass hievon Umgang zu nehmen und die Gesamtrevision der Gemeindeordnung ins Auge zu fassen sei, da auch die andern städtischen Beamten eine Besserstellung wünschen. Der Stadtrat geht von der Voraussetzung aus, dass die Besoldung der Lehrer erhöht werden müsse, da der Staat ja von vornehmesten $\frac{2}{3}$ und noch etwas an den letzten Dritteln übernimmt. Er hätte auch befügen können, dass darin die Bundesbeiträge inbegriffen sind, die nur ausgerichtet werden, wenn die Ausgabe nachgewiesen, die Besoldungserhöhung also wirklich erfolgt ist. Darum beantragt der Stadtrat die Rückstellungen zu machen, aus denen die Aufbesserung vom 1. Mai 1904 an verabfolgt werden soll, was zeigt, dass der Vorwurf des schlechten Willens in dieser Sache unbegründet sei. Namens der Kommission empfiehlt der Referent Eintreten auf die Anträge der Kommission.

1. Die Verordnung über die Abstufung der Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer in der Stadt Zürich vom 28. Dezember 1893 wird bis zur endgültigen Regelung der Besoldungsverhältnisse durch die revidierte Gemeindeordnung abgeändert wie folgt:

Art. 2. Die Jahresbesoldung der Lehrer steigt von 4 zu 4 Jahren um Fr. 250, bis sie nach zurückgelegtem 16. Dienstjahr das Maximum erreicht hat. Die Lehrerinnen erhalten die durch das Gesetz betreffend die Besoldungen der Volkschullehrer vom 27. November 1904 bestimmten Alterszulagen.

Art. 2bis. Die Verweser beziehen die gesetzliche Besoldung (gesetzliches Minimum, staatliche Alterszulage, Naturalentschädigung).

Art. 3. Bei Bestimmung dieser Besoldungsansätze zählen die von den kantonalen Behörden für den einzelnen Lehrer festgesetzten Dienstjahre (§ 4 des Besoldungsgesetzes). Für die vor dem Jahre 1905 definitiv angestellten Lehrer bleibt die bisherige Anrechnung der Dienstjahre in Kraft.

Art. 5. Diese Verordnung hat rückwirkende Kraft bis 1. Mai 1904.

2. Der Stadtrat wird ermächtigt, bis zur endgültigen Regelung der Besoldungsansätze in der Gemeindeordnung, das heisst zunächst in den Rechnungen der Jahre 1904 und 1905, diejenigen Rückstellungen vorzunehmen, welche notwendig erscheinen, um seinerzeit den definitiven Besoldungsansätzen rückwirkende

Kraft bis 1. Mai 1904 geben zu können ohne ausserordentliche Belastung des Übergangsjahres.

Hr. Dr. Wettstein begründet folgenden Antrag der demokratischen Fraktion: „Der Gemeinde wird folgender Antrag unterbreitet:

In Ausführung des kantonalen Lehrerbesoldungsgesetzes vom 27. November 1904 wird Artikel 164 Absatz 1 der Gemeindeordnung folgendermassen abgeändert: Die Primar- und Sekundarlehrer erhalten freiwillige Zulagen zur gesetzlichen Besoldung, welche so bemessen werden, dass die Gesamtbesoldungen der Primarlehrer je nach der Dauer des Schuldienstes 3000 bis 4100 Franken, diejenigen der Primarlehrerinnen 2800 bis 3300 Fr., diejenigen der Sekundarlehrer 3600 bis 4700 Fr. betragen.“

Es ist zu bedauern, führte Hr. Dr. W. aus, dass wir durch die Fehler, die man begangen hat, in die jetzige Situation gekommen sind, die nur neuen Problemen ruft. Der Schulvorstand wollte mit seinem ersten Antrag (4. Dez.) die richtigen Konsequenzen des Besoldungsgesetzes ziehen. Leider hat er an seinem Standpunkt nicht festgehalten; wir müssen bedauern, dass in der Zentralschulpflege die Sache etwas verfuhrwerkt wurde, und dass man sich aufs Parlamentiren und auf Kompromisse einliess, die niemand befriedigen. Hätte der Stadtrat nach dem Antrag des Schulvorstandes die Revision von Art. 164 an Hand genommen, so wäre die ganze Frage schon im Februar durch eine Gemeindeabstimmung in Ordnung gebracht worden. — Wenn die Gemeindeordnung s. Z. der Gemeinde eine gewisse Bewegungsfreiheit geben wollte, so geschah dies zum Schutze gegen die Bezirksschulpflege, die damals eine Erhöhung der Ansätze für Naturalentschädigungen vornahm, die nicht allgemein gefiel. Aber niemand dachte daran, auch einer Erhöhung der Besoldung durch den Kanton auszuweichen. Nun bringt das kantonale Gesetz eine Mehrbesoldung von 2—300 Fr. Es ist selbstverständlich, dass sich die Gemeinde anschliessen muss. Dass sie die Zulagen nicht herabmindern darf, darüber sind wir moralisch einig. Es denkt denn auch niemand daran, sie zu verringern. Aber all das bringt uns nicht um die Rechtsfrage herum: soll die Gemeindeordnung, d. i. Art. 164, revidiert werden? Das Bedenken gegen den Ausfall der Gemeindeabstimmung auf der einen Seite ist unbegründet, und eine Totalrevision, wie sie auf der andern Seite gewünscht wird, würde uns zu lange hinhalten. Ein kantonales Gesetz muss ausgeführt werden; Art. 164 ist dadurch zum Teil aufgehoben. Der einfachste Weg ist nun, dass wir die Gemeindeordnung mit dem Gesetz in Einklang setzen und die Änderung von Art. 164 formell vor die Gemeinde bringen, damit diese den Wechsel anerkenne, den sie bereits geschrieben hat. Wenn etwa gesagt worden ist, man gebe den jungen Lehrern (nach unserm Antrag) zu viel, man solle lieber den ältern etwas mehr geben, so ist doch daran zu erinnern, dass gerade der junge Lehrer, der nicht allzusehr mit Glücksgütern gesegnet ist, viele Anschaffungen zu machen hat. Bleiben wir also auf dem Rechtsboden, den uns das Gesetz gibt. Es wurde bemerkt, unser Antrag sei nicht vollständig. Nun, wir revidieren die Gemeindeordnung; Sache des Stadtrates und des Grossen Stadtrates ist es, die finanzielle Rückwirkung zu prüfen. Mit der Annahme unsers Antrages beschreiten wir den kürzesten Weg, ohne den Rechtsboden zu verlassen. Die Bürgerschaft wird sanktionieren, was sie schon willigt hat.

Hr. Stadtrat Dr. Mousson erteilt den Antrag Wettstein abzulehnen. Niemand wird bestreiten, dass wir die Besoldung der Lehrer revidieren müssen, wie die Besoldung der übrigen städtischen Beamten. Besondere Gründe dafür liegen darin, dass die Stadt am 27. Nov. mit so grosser Mehrheit das Gesetz annahm und dass sie aus den erhöhten Beiträgen des Staates nicht ein Geschäft machen darf. Wenn wir aber die moralische Verpflichtung der Besoldungserhöhung für die Lehrer anerkennen, so bestreiten wir, dass eine Rechtspflicht vorliege, wie Hr. Dr. W. und der Lehrerverein annehmen. Die Eingabe des letztern sagt: das kantonale Gesetz stehe über den Gemeindeerlassen und es müsse ihm nachgelebt werden, so unterschreibe ich beide Sätze Wort für Wort; aber ich bestreite, dass Art. 164 im Widerspruch steht mit dem Besoldungsgesetz und dass wir dennoch revidieren müssen. Was sagt das Gesetz? Es bestimmt die Barbesoldung und die Naturalien oder deren Entschädigung. Diesen Faktoren der Besoldung stehen die „freiwilligen Zulagen“ gegenüber; sie würden diesen Namen nicht verdienen, wenn

eine Gemeinde gezwungen werden könnte, sie in bestimmter Höhe auszurichten. Wenn das Gesetz noch Beiträge des Kantons an diese Zulagen vorsieht, so bezweckt es, dass die Gemeinden höhere Zulagen ansetzen, aber der Kanton kann ihnen nicht verweigern, dass sie die Zulagen auch erniedrigen. Nur sind die Gemeinden an die Amtsduer des Lehrers gebunden, während der eine Herabsetzung der Zulage nicht erfolgen kann. Darum hat auch keine Gemeinde dies getan; aber dass das nach Ablauf der Amtsduer geschehen kann, hindert das Gesetz nicht.

Für die Stadt Zürich liegt die Frage etwas anders. Artikel 164 kann nicht missverstanden werden. Kein Zweifel, wer den Artikel ohne Voreingenommenheit prüft, wird sagen: hier ist die Gesamtbesoldung, nicht die Zulage fixirt. Dagegen wird eingewendet, dass man die staatlichen Faktoren kannte, dass also eine Zulage von vierhundert bis tausend Franken festgesetzt sei. Es heisst aber nicht Zulagen zu gesetzlichen Besoldungen, welche so „bemessen sind“, sondern so „bemessen werden“, dass die Gesamtbesoldungen 2700 — 3800 Fr. usw. betragen; damit wollte man schon den Fall ins Auge fassen, dass die Zulagen anders bemessen werden, wenn die übrigen Faktoren eine Veränderung erleiden ... Nach dem Gesetz vom 27. November erhalten die Lehrerinnen und Verweser mehr, als die Gemeindeordnung vorsieht; aber für alle anderen Lehrer setzt Artikel 164 noch mehr an, als die Summe der staatlichen Faktoren der Besoldung ausmacht. Die Zulagen sind freiwillig; sie können erniedrigt oder erhöht werden. Auch der Umstand, dass der erhöhte Staatsbeitrag aus der Bundessubvention stammt, was jedenfalls für die Sekundarlehrer nicht angeht, kann kein Argument sein, die Stadt zur Erhöhung der Besoldung anzuhalten. Die Stadt kann zu Mehrleistungen nicht gezwungen werden; aber aus freien Stücken sind wir dazu bereit. Der Weg führt durch die Revision der Gemeindeordnung. Der Stadtrat will nicht eine Partialrevision, sondern eine Gesamtrevision, bei der die Besoldungen aller, nicht blos einer Beamtenklasse, einer Neuordnung unterzogen werden sollen. Bis dahin werden sich auch die finanziellen Folgen des Besoldungsgesetzes näher abklären; doch werden diese Punkte nicht ausschlaggebend sein. Wir werden den Lehrern geben, was ihnen gehört, ob die Stadt zehntausend Franken mehr oder weniger zu tragen habe. Der Stadtrat ist aber nicht dafür, jetzt nichts zu tun, sondern beantragt die Rückstellungen (Antrag II) als Zusicherung an die Lehrer. Für den gegenwärtigen Augenblick hält er eine Änderung der Gemeindeordnung wegen dieses einen Punktes nicht für opportun; dagegen beantragt er eine Änderung der Dienstaltersstufen (von fünf auf vier Jahre) entsprechend den kantonalen Bestimmungen, weil eine verschiedene Berechnung ihre Schwierigkeiten hätte. Die Übereinstimmung wird zur Folge haben, dass einzelne Lehrer schon jetzt eine Erhöhung erhalten und das Maximum mit siebenzehn Dienstjahren eintritt.

Der Antrag Wettstein scheint formell nicht zu genügen; die kantonalen Vorschriften sind bis auf 1. Mai 1904 rückwirkend; der Stadtrat sollte also, wenn der Rat dem Antrag W. zustimmt, Gelegenheit haben, eine vollständige Vorlage einzubringen. Persönlich ist mir der Antrag W. sympathisch, weil der Schulvorstand seinerzeit einen ähnlichen Vorschlag einbrachte, worüber sich aber der Vertreter der Lehrerschaft ungehalten erklärte, da seiner Meinung nach es nicht nötig sei, das Minimum, sondern das Maximum zu erhöhen. Die Zentralschulpflege prüfte, ob das möglich sei. Im Vergleich mit anderen Beamten ist ein Gehalt von 2800 Fr. für einen jungen Lehrer angemessen; aber nach oben wollen wir weitergehen; doch hat der Stadtrat die Sache materiell noch nicht behandelt. Beanstandet wurde die Differenz in der Besoldung von Lehrern und Lehrerinnen; auch hierüber wird eine Prüfung erfolgen müssen. Die Skala der Zentralschulpflege lässt sich wohl noch besser gestalten. Wenn auf die höheren Besoldungen der Lehrer in Deutschland hingewiesen wird, so gilt das nur für Lehrer im höheren Dienstalter; die Beamten sind dort im allgemeinen besser gestellt. Eine gewisse Übereinstimmung mit den Besoldungen anderer Beamtungen wird der Stadtrat nicht ausser acht lassen dürfen. Der Stadtrat ist für die Besserstellung der Lehrer; er garantiert sie ihnen gleichsam. Will der Rat den Antrag des Stadtrates nicht annehmen, so wünscht dieser Rück-

weisung an den Stadtrat, damit dieser eine vollständige Vorlage einbringen kann, bei der die Lehrer nicht zu kurz kommen, so wenig sie zu kurz kommen sollen, wenn sie warten bis zur Gesamtrevision der Gemeindeordnung.

Hr. Oberrichter Wolf: Heute handelt es sich nicht um die Erhöhung der Lehrerbesoldung, sondern darum, ob die Stadt die Gemeindezulage reduzieren will. Die Erhöhung erfolgte durch das Gesetz vom 27. Nov. Wenn wir dem Stadtrat folgen, so reduzieren wir die Zulage um die Erhöhung der Besoldung. Da wird sich jedes Mitglied fragen, dürfen wir die Zulage um 200 oder 300 Fr. herabsetzen? Anders ist es nicht. Die Abgeordnetenversammlung bestimmte Art. 164. Ich erklärte schon damals, diese Fassung sei ungesetzlich und wollte die Zulagen, welche die Stadt gibt, aufnehmen. Es kam anders. Art. 164 bestimmt die Gesamtbesoldung. Den Hauptbestandteil gibt der Staat; der Artikel ist aber nur eine andere Formel als: die Lehrer erhalten Zulagen von 400 bis 1000 Fr. Wenn das kant. Gesetz an den letzten Dritt der Besoldung noch einen Beitrag und an die Zulagen zur Barbesoldung $\frac{1}{5} - \frac{1}{10}$ (§ 5) stipuliert, so setzt das die Kenntnis einer bestimmten Zulage voraus; ohne genaue Ausscheidung derselben weiss der Staat nicht, was er zu geben hat. Die verfehlte Formel wollte den Beschlüssen der Bezirksschulpflege begegnen, wie das auch in Lemma 2 des Art. 164 ausdrücklich gesagt ist. Niemand dachte daran, dass man je die Zulage kürzen wolle, wenn der Staat die Besoldung erhöhe. Hr. Dr. Mousson hat ausgeführt, dass die Zulage nur nach Ablauf der Amtsduer abgeändert werden könnte; was aber der Stadtrat will, ist eine solche Verkürzung. Die Unterscheidung zwischen „bemessen sind“ und „bemessen werden“ ist sehr „juristisch“; so oder so heisst es, die Zulagen betragen 400 bis 1000 Fr. Ich bin sogar der Meinung, dass die Stadt ohne Änderung der Gemeindeordnung die Erhöhung zu bezahlen hat und dass die Stadt durch das Gericht dazu gezwungen werden könnte. In der Ordnung der Dienstaltersstufen will sich die Vorlage des Stadtrates der kantonalen Bestimmung anpassen; damit das durchgehend möglich wird, ist der Antrag Wettstein anzunehmen. Eventuell kann sich Hr. Wolf auch für Rückweisung entscheiden; aber dann soll der Stadtrat prüfen, ob die Revision der Gemeindeordnung überhaupt nötig sei. Stimme für Antrag Wettstein.

Indessen werden zwei Ordnungsanträge gestellt. Hr. Dr. Zollinger beantragt: „Die Vorlage über die provisorische Gestaltung der Lehrerbesoldungen wird an den Stadtrat zurückgewiesen, mit dem Auftrag, mit möglichster Beförderung eine Vorlage für die Revision des Art. 164 der Gemeindeordnung und der Verordnung betreffend die Abstufung der Lehrerbesoldungen auszuarbeiten und dem Grossen Stadtrat zum Zwecke der Anordnung einer Gemeindeabstimmung vorzulegen.“ Hr. Sigg will die Vorlage an den Stadtrat zurückweisen, mit der Einladung, „die Neuregelung der Lehrerbesoldungen im Zusammenhang mit den Besoldungsänderungen für die städtischen Angestellten und Arbeiter vorzunehmen und zu diesem Zwecke über die Amts- und Dienstverhältnisse der städtischen Beamten und Angestellten als Teil der Gemeindeordnung dem Grossen Stadtrat eine besondere Vorlage zu unterbreiten, und zwar in der Meinung, dass den Lehrern oder ihren Erben die auf Grund des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volkschullehrer der Stadt zufliessenden höheren Staatsbeiträge unverkürzt zugute kommen sollen.“

Hr. Dr. Z. ist grundsätzlich für den Antrag Wettstein; denn in ein paar Wochen haben wir keine neue Gemeindeordnung, vielleicht nicht vor Ende des nächsten Jahres. Die Vorlage des Stadtrates stellt uns vor die Tatsache, dass die ältesten Lehrer nicht berücksichtigt werden, für die der Staat doch die fünfte Alterszulage aussetzt. Im ganzen Kanton haben alle Gemeinden die erhöhten Ansätze gebilligt. Die Zulagen der Stadt gehen bis auf 1000 Fr. Wir haben aber Landgemeinden, wie Altstetten, Kilchberg, Stäfa, Rüti, Wald, Elgg, Talwil, die ebensoviel oder mehr geben. In Winterthur stellt sich ein Lehrer z. Z. um 300 Fr. besser als in Zürich. Jährlich bedürfen wir einer Anzahl neuer Lehrer. Immer mehr werden bei einer Berufung nein sagen; denn der Ausdruck, dass man nur tüchtige Arbeiter erhält, wenn man sie richtig bezahlt, gilt auch hier. Es ist von der Gleichbehand-

lung der Beamten und Lehrer gesprochen worden. Doch besteht ein Unterschied darin, dass der Staat 60,000 Fr. an die Stadt angewiesen hat zum Zweck der Besoldungserhöhung der Lehrer und dass auch jetzt diese Anweisungen allmonatlich ergehen. Die Vorlage des Stadtrates spricht deshalb von den Rückstellungen. Sind's 100,000 Fr. oder mehr? Nach welchen Grundsätzen erfolgen sie? Wir wissen es nicht; darum ist auf den Antrag des Stadtrates nicht einzutreten; aber auch der Antrag Wettstein ist zu vervollständigen, daher der Antrag auf Rückweisung, damit wir in jeder Hinsicht Klarheit haben. Eine Gemeindeabstimmung ist in kurzer Frist möglich.

Hr. Sigg findet im Gegensatz zu Hrn. Wolf den Art. 164 so klar, dass nichts daraus herausgeklügelt werden kann; man hatte auch damit zu rechnen, dass der Staat die Gehalte reduziere. Die Stadt ist nicht an höhere Ansätze gebunden als Art. 164 sagt; sie kann sogar das einstecken, was sie vom Staate mehr erhält. Doch wollen wir das nicht; aber alle Beamten sollen gleich behandelt werden. Man sagt vielleicht, ich sei ein Feind der Lehrer, aber als Freund der Lehrer warne ich vor der Befolgung des Antrages Wettstein. Glaubt man, dass die städtischen Beamten dafür zu haben seien? Ich will nicht nach der Ursache des Antrages Wettstein fragen; aber wenn die Lehrer sich sagen, wir schlucken die Gemeindeordnung nicht, um die Besoldung zu haben, so denken auch andere vielleicht so und dann wird alles verworfen. Wir müssen also alle Kategorien von Beamten an der Gemeindeordnung interessieren. Was Hr. Z. sagte, sieht so aus, als ob wir unsere Lehrer schlecht zahlen. Kürzlich stellte man dem Rate ein Verzeichnis der Besoldungsansätze zu; die Beträge der Nebenbeschäftigung, die dort aufgeführt sind, zeigen auch etwas. Veranlasse man uns nicht, auszupacken. Für Rückweisung.

Herr Dr. Wettstein entscheidet sich für den Fall einer Rückweisung für den Antrag Zollinger. Persönlich ist auch der Referent für Rückweisung, doch scheint ihm ein Widerspruch zwischen dem Antrag Wettstein und dessen Begründung zu bestehen. Gegen die Rückweisung spricht sich Herr Dr. Mousson aus. Er findet die Interpretation Wolf etwas „spitzfindig“ und sieht darin denselben Gedankengang, dem er im Rechtsgutachten des Hrn. Wolf für die Lehrerschaft begegnet ist. Hr. H. Müller setzt die Besoldungsfaktoren auseinander. Art. 164 ist durchbrochen; so ist er nicht zu handhaben und damit ungesetzlich. Die Gemeinde Zürich macht eine Ausnahme mit der Bezahlung der Lehrer; denn nirgends ist festgesetzt, dass die Gemeinden die Lehrerbesoldung ganz bezahlen. Nur durch ein administratives Abkommen ist dies in Zürich der Fall; ohne dieses hätte der Staat den städtischen Lehrern zwei Dritteln der Erhöhung (200 Fr.) des Grundgehaltes und die letzte Alterszulage ausgerichtet, und die Stadt hätte ihnen diese Beträge nicht vorerhalten können. Damit die ganze Frage einmal geordnet wird, ist Hr. M. für Rückweisung im Sinne einer beförderlich einzureichenden neuen Vorlage.

In der ev. Abstimmung entscheidet sich der Rat mit grosser Mehrheit gegenüber Antrag Sigg für Antrag Zollinger und hält daran fest gegenüber dem Antrag auf Eintreten.

Und was ist nun das Ergebnis der Beratung? Der grosse Stadtrat ist in seiner entschiedenen Mehrheit dafür, dass die Lehrerbesoldungsfrage so rasch wie möglich, vorgängig der Gemeindeordnung, zu erledigen sei. Dem Schulvorstand wird die neue Vorlage nicht schwer fallen; er hat sie im wesentlichen schon lange in seinem Pult. Von der Zentralschulpflege aber erwarten wir, dass sie nicht zum zweitenmal die Anträge des Schulvorstandes verpfusche.

SCHULNACHRICHTEN.

Wilhelm Tell. Über die Aufnahme der Bundesgabe schreibt man uns vom Lande: „Unser Milchbub, ein von der Gemeinde verkostgeldeter Junge, erzählte mir am Abend des 9. Mai mit leuchtenden Augen, er habe in der Schule ein schönes Buch bekommen und beim Vesper schon vieles darin

gelesen. An einem der folgenden Sonntage griff er das Thema wieder auf: Heute liest der Meister in meinem Buch! Ich wollte sie hätten den Stolz sehen können, mit dem er das sagte. — Unsere Spetterin, eine vielgeplagte Frau, antwortete auf die Frage, ob eines ihrer Kinder in der Schule die Festgabe erhalten habe: Ja, unsere Älteste. Wir sassen an jenem Abend bis nachts 11 Uhr über dem schönen Büchlein. — So hat der Tell auf dem Albis seinen Einzug gehalten.“

Berset-Müllerstiftung. Der Bericht zur eidg. Staatsrechnung 1904 gibt auch einige kurze Mitteilungen über den Ursprung und die Zweckbestimmung der Berset-Müllerstiftung. (Testament der Frau Marie Berset-Müller † 5. Jan. 1898 zur Gründung eines Asyls für alte Lehrer und Lehrerinnen auf dem Melchenbühl und einer Erziehungsanstalt in Dresden.) Das amtliche Güterverzeichnis ergab ein reines Vermögen von Fr. 1,866,875.44, und laut der vom Testamentsvollstrecker auf 1. August 1898 aufgestellten, von den beteiligten Parteien genehmigten Abrechnung kamen nach Ausrichtung der Legate noch zur Verteilung Fr. 1,818,797.94. Laut Bericht des eidg. Finanzdepartements war der Gesamtnachlass mit 25,900 Fr. an 27 verschiedene Pensionären auszurichtende Jahresrenten belastet, wovon der herwerte Erbteil rund 11,000 Fr. zu tragen hatte. Durch den Hinschied einer im Kanton Freiburg dominiziert gewesenen Berechtigten ist das hierseitige Rentenbetreffnis erstmals um 100 Fr. zurückgegangen. Die Eröffnung des Asyls, für die Aufnahme von 12 Personen berechnet, erfolgte im Frühjahr 1902 mit 5 Männern und 3 Frauen. In den Jahren 1901 bis 1904 wurden für Instandstellung des Hauptgebäudes und der Scheune, für neue Waschhaus-, Backofen- und Gartenanlagen in Melchenbühl rund 35,000 Fr. verausgabt. Das Stiftungsvermögen (inklusive 242,880 Fr. Schatzung der Liegenschaft) ist seit Ende 1901—1904 von Fr. 893,941.55 auf Fr. 928,672.37 angewachsen.

Hochschulwesen. Am 27. Mai trat in Genf die Jahresversammlung der schweizerischen Universitätsrektoren zusammen. Es nahmen etwa 20 Delegierte teil. Der Rektor der Universität Genf, Alfred Martin, begrüsste die Anwesenden. Vertreten waren die Universitäten Bern, Basel, Zürich, Lausanne und Genf, sowie die Akademie von Neuenburg. Die Sitzung war ausschliesslich der Beratung des Berichts von Professor Adrien Naville in Genf über die Promotionen gewidmet. Sie soll in der im Jahre 1906 in Zürich stattfindenden Versammlung beendet werden.

— Am 16. Mai hielt Hr. Dr. med. Ernst Wölfflin in der Aula des Museums Basel seine Habilitationsvorlesung über das Thema: Farbenempfindung.

— Die Hochschule Zürich zählt im laufenden Semester 1084 Studirende und 19 Studirende der Zahnheilkunde. Schweizer sind 512. — An der jurist. Fakultät Zürich erhält Hr. Dr. Wettstein einen Lehrauftrag für Vorlesungen über Journalistik.

Lehrerwahlen. Schönenwerd: Frl. A. Brogle aus Stein. Ormalingen: Frl. E. Tschopp. Oberwinterthur: Frl. E. Geilinger. Sisseln: Hr. J. Welti. Bezirksschule Liestal: Hr. G. Körber. Böckten: Hr. Rob. Gysin. Pratteln: Hr. Cleis in Diepfligen.

Aargau. Als Mitglieder des Erziehungsrates wurden bestätigt die bisherigen Erziehungsräte.

— Die Statuten der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse haben die erste Beratung im Vorstande erfahren. Für eine Pension von wenigstens 200 Franken wird ein Mitgliederbeitrag von 30 Fr. und ein Staatsbeitrag von 12 Fr. auf die Lehrstelle angesetzt. Lehrer unter 40 Jahren, die in den aargauischen Schuldienst eintreten, werden zum Beitritt verpflichtet. Eintrittsgeld 10 Fr. Bei Eintritt nach dem 25. Lebensjahr ist für jedes Jahr der halbe Jahresbeitrag und für jedes Jahr, das der Lehrer älter ist als seine Frau 5 Fr., bei mehr als fünf Jahren Altersunterschied 10 Fr. nachzuzahlen. Jahresbeiträge sind zu leisten bis zum 60. Lebensjahr. Wer aus dem aargauischen Schuldienst austritt, hat unter Leistung des vollen Jahresbeitrages und Übernahme des Staatsbeitrages auf volle, ohne Übernahme des Staatsbeitrages auf halbe Witwenpension Anspruch. Die Kasse hört auf, Alterspensionen zu zahlen. Nur die aus dem Dienst bereits vor der Wirksamkeit des neuen Pensionsfonds pensionirten Lehrer beziehen ihre Pensionen (unter 100 Fr.) weiter. Die Lehrerinnen treten

aus und erhalten die Hälfte der einbezahlten Jahresbeiträge zurück. (N. d. A. Sch.)

Der Erziehungsrat verordnet gegenüber einer Instruktion vom 23. August 1870, welche auf Prüfung hin den Eintritt in die zweite Schulklasse gestattete: „Der Schuleintritt geschieht in die erste Klasse und es darf während der Schulzeit kein Jahreskurs übersprungen werden.“

Auf 1. Oktober 1906 tritt ein neues Reglement über die Erwerbung der Wahlfähigkeit als Lehrer an Bezirksschulen in Kraft.

Ein Einsender des A. Sch. sieht die Ursachen der wenig befriedigenden Ergebnisse der Rekrutprüfungen im Freiamt 1. in der vielfachen Geringsschätzung der Schule und ihrer Leiter und 2. in der zu starken Inanspruchnahme der Kinder im Winter durch die Hausindustrie. „Da müssen Kinder am Abend nach Schulschluss gleich an die Stroharbeit bis zum Nachtessen, nachher sofort bis nachts 12 Uhr oder 1 Uhr und am Morgen um 5 Uhr aufstehen und die Arbeit bis zum Beginn der Schule fertig machen. Solche Kinder kommen alsdann mit bleichen Gesichtern, die Augen voll Schlaf, abgemattet in die Schule.“ Solcher Ausbeutung der Kinderkraft gegenüber wäre eine genaue Enquête über Kinderarbeit eine erste Aufgabe des Staates, die zweite Pflicht ergebe sich daraus von selbst.

Basel. (e) Nach dem „Bericht über das Schuljahr 1904/1905 zählte das Gymnasium im ganzen 621 Schüler, von welchen 465 das untere und 156 das obere Gymnasium besuchten. (Stadt Basel 371, aus der übrigen Schweiz 139 und Ausland 111). Das untere Gymnasium zählte 14 Klassen mit 27 bis 39 Schülern, das obere 8 Klassen mit 14 bis 24 Schülern. Von den 33 Schülern der obersten Klasse, die sich das Reifezeugnis zum Universitätsstudium erworben, erhielten vier die Note I, sieben die Note I-II, elf die Note II, drei die Note II-III und acht die Note III. Ihrer sechs gingen über zur Philologie, drei zur Theologie, acht zur Jurisprudenz, acht zur Medizin, zwei zum Handel und einer zur Architektur. Der Lehrkörper bestand ausser dem Rektor aus 27 Lehrern. Zehn derselben wirkten nur am untern, neun nur am oberen und acht am oberen und untern Gymnasium. „Zu Anfang Januar 1905 sah sich Herr Dr. Theophil Burckhardt-Biedermann aus Gesundheitsrücksichten genötigt, gänzlich vom Lehramt zurückzutreten, nachdem er während 38 Jahren als Lehrer des Lateinischen, Griechischen und Deutschen am Gymnasium gewirkt hatte. Die Anstalt verliert an ihm einen Lehrer von reichem Wissen, trefflichem Lehrgeschick und grosser Pflichttreue.“ — Die Eliten machten letzten Sommer einen Ausflug nach dem Rütl, die beiden vierten Klassen des oberen Gymnasiums nach Romont, Gruyére, Montreux, Lausanne. Die Unkosten bestritt der sogenannte Jubiläumsfond. — Als wissenschaftliche Beilage enthält der Bericht eine Arbeit des Hrn. Dr. J. J. Oeri: „Euripides unter dem Drucke des sizilischen und des dekeleischen Krieges.“

In Ausführung eines Grossratsbeschlusses werden auch dieses Jahr wieder für die Dauer der Sommerferien in den verschiedenen Primar- und Sekundarschulhäusern unserer Stadt Kinderhorte eingerichtet. Dieselben sind für solche Knaben und Mädchen bestimmt, deren Angehörige dem Broterwerb nachgehen müssen und daher ihren Kindern während der Ferienzeit die erforderliche Aufsicht und Beschäftigung nicht gewähren können. Dagegen dürfen in die Horte solche Kinder nicht aufgenommen werden, die von Haus aus beaufsichtigt und beschäftigt werden können. In den Ferienhören erhalten die Kinder unter Aufsicht von Lehrern und Lehrerinnen, die hiefür vom Staate angemessen entschädigt werden (Fr. 1.25 bis 1.75 per Stunde), Anleitung zu nützlichen und unterhaltenden Beschäftigungen, sowie Aufmunterung zu Gesang, Spiel u. dgl. Namentlich sollen aber bei günstiger Witterung Spazirgänge unternommen und vorhandene Gelegenheiten zum Baden fleissig benützt werden. Die Horte finden für die Dauer von vier Wochen täglich von 8-11 und 2-5 Uhr statt. Mittwoch und Samstag Nachmittag sind frei. Für die Beaufsichtigung der Kinder in den Horen ist von den Eltern keinerlei Entschädigung zu zahlen. Für Erfrischungen bei Spazirgängen wird jedem Horteleiter die Summe von 1 Fr. per Kind zur Verfügung gestellt. Die

Zahl der einer Aufsichtsperson unterstellten Hortkinder beträgt 30-40.

Bern. *Jahresbericht des städt. Gymnasiums 1904/05.* Die Schülerzahl betrug am Ende des Schuljahrs im Progymnasium (Kl. 1-4, wovon Kl. I in fünf, die übrigen in vier Parallelen) 488 (Anfang des Schuljahrs 509), Handelsschule (Kl. 1-4) 61 (64); Realschule (Kl. 1-4 und Oberkl.) 100 (105); Literarschule (Kl. 1-4 und Oberprima) 127 (130), d. i. zusammen 776 (808) Schüler (1895: 695; 1885: 395). Als neue Lehrkräfte treten in die Schule ein Hr. E. Roggen aus Murten, Hr. J. Steinemann aus Opfertshofen, Hr. Dr. G. Huber von Talheim. Durch den Tod verlor die Anstalt zwei Lehrer, die HH. Emil Hagg (französisch) und Ris (Physik), und aus Altersrücksichten treten zurück die HH. W. Benteli (Zeichnen) und A. Lüscher, seit 1880 Rektor des Progymnasiums. — Die Schulechronik erwähnt u. a., dass sich am Schwimmunterricht 85% der Schüler des Progymnasiums beteiligten und dass 79,2% der (früheren) Schüler bei der Rekrutprüfung die beste Note erhielten. Ein hygienisches Reglement und die Pensionsfrage der Lehrer sind in Beratung. Die Sammlung für die Winkelriedstiftung (15. Aug.) ergab 400 Fr. Die Reisen und Exkursionen umfassten: a) achttägige Reisen, 3 Abteilungen; b) zweitägige Reisen (Handelsklasse) und technische Exkursionen, sowie Turnfahrten. Als wissenschaftliche Arbeit ist dem Bericht beigegeben eine sehr fleissige Studie über die Doppel- und mehrfachen Sterne von Prof. Dr. G. Huber.

Die Lehrerschaft der Stadt Bern ersucht (24. Mai) um ökonomische Besserstellung: Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, kürzere Altersstufen. (Bericht für diese Nr. zu spät.)

Solothurn. -z- In einem Kreisschreiben an die Ammannämter der Einwohnergemeinden, Gemeindeschulkommissionen, Lehrer und Inspektoren fordert (Kantonsratsbeschluss vom 29. November 1904) das Erziehungsdepartement energische Anwendung der gesetzlichen Strafmittel in bezug auf die unbegründeten Absenzen der Schüler, die leider, zumal im Sommerhalbjahr, immer noch gross sind, da infolge einer unglücklichen Bestimmung des Primarschulgesetzes vom 3. Mai 1873 für den Schüler zwei unbegründete Absenzen im gleichen Monat straffrei sind. Das Departement erklärt es deshalb als strenge Pflicht des Lehrers, jede ferner unbegründete Absenz im gleichen Monat sofort dem Friedensrichter zur Anzeige zu bringen.

Da eine grosse Anzahl Primarlehrer unseres Kantons den diesjährigen Truppenzusammensetzung mitzumachen haben, ist eine Stellvertretung der Lehrer in der Schulführung nicht möglich. Das Departement verordnet deshalb, dass der Ausfall der Unterrichtszeit vom 28. August (Beginn der militärischen Übungen) bis zum 15. September (gesetzlicher Schluss der Sommerschule) durch vermehrte Schulzeit bis zum 28. August eingebbracht wird.

Im fernersten stellt das Erziehungsdepartement an die Gemeindeschulkommissionen und Lehrer des Kantons das Gesuch, Wiederholungskurse fürstellungspflichtige Jünglinge zu veranstalten und darauf zu dringen, dass die Kurse von allen angehenden Rekruten besucht werden. Der Unterricht soll die gleichen Unterrichtsfächer (Lesen, Aufsatz, Rechnen und Vaterlandskunde) wie in den Vorjahren umfassen, und die Zahl der Lehrstunden für den einzelnen Kurs fünfzehn bis fünfundzwanzig betragen.

St. Gallen. (O) Die Kommission des *kantonalen Lehrervereins* hat sich folgendermassen konstituirt: Präsident Herr Heer, Rorschach. Vizepräsident: Hilber, Wil. Kassier: Hasler, Bruggen. Aktuar: Pfister, St. Gallen. Beisitzer: Hagmann, Bundt, Artho, Gommiswald und Walt, Thal.

In einem Zirkular an sämtliche Vereinsmitglieder wird von der Kommission des K. L. V. die Anregung gemacht, es möchte in jeder Sektion *jährlich eine Kollekte* zu gunsten der *schweizerischen Lehrerwaisenstiftung*, ev. des Institutes der *Erholungsstationen* für kurbedürftige Lehrer veranstaltet werden. Die Sektionen haben selbst zu bestimmen, ob die gesammelten Beiträge dem einen oder andern Institute oder beiden zu bestimmten Teilen zuzuwenden seien. Wir sind der Meinung, dass beide Institutionen der Unterstützung würdig und bedürftig seien und möchten Berücksichtigung beider empfehlen (am besten vielleicht in der Weise, dass jede Institution mit

der Hälfte der gesammelten Beiträge bedacht wird). Die Beiträge sind an den Zentralkassier Hrn. Hasler, Bruggen, einzusenden, der sie dem S. L. V. zustellen wird. Im weiteren will die Kommission nach dem Vorbilde anderer kantonaler Verbände jährlich ein Thema in sämtlichen Bezirkssektionen behandeln lassen (Diskussionsthema), dieses Jahr z. B. die „Hausaufgaben“. Die Ergebnisse der Beratungen sind bis spätestens den 31. Dezember d. Js. dem Präsidenten des K. L. V. mitzuteilen, damit die Kommission sie in irgend einer Form für die Praxis verwertbar machen kann.

Am Schillertage ist in den Primar- und Realschulen der Stadt St. Gallen der Unterricht von 10 Uhr an eingestellt worden. (11 Uhr Pfanzung der von der st. gallischen Schuljugend dem Andenken Schillers gewidmeten Linde). Gleicher verlangten auch die Kantonsschüler, und da die Rektoratskommission nicht willig war (ein Erlass betreffend Freigabe des Nachmittags wurde am Vorabend, aber wohl etwas spät, am schwarzen Brett angeschlagen, brauchten sie Gewalt: sie sammelten 200 Fr. für die Schillerstiftung und beschlossen, den Unterricht am 9. Mai nicht zu besuchen. Wegen dieses „Streikes“ hätte man sie nicht ungern am freien Jahrmarktsmontag „schwitzen“ lassen, das Erziehungsdepartement aber erklärte Generalamnestie; wohl das beste, was in diesem Falle getan werden konnte.

Thurgau. Frühlings Knospen und Treiben weckt trotz Frost und Regenschauern neue Hoffnungen, neue Lust zur Arbeit. Aber kaum deckt der niederwirbelnde Blütensschnee Strassen und Wege, guckt in frischem Grün das erste Reblaub hervor, so flattern auf papiernen Blättern Weisungen und Zirkulare ins Haus, die daran erinnern, dass das Leben ein steter Kampf gegen feindliche Mächte ist.

Von einem Departement wird unter Strafandrohung befohlen, die Reben zum Schutze gegen falschen Mehltau mit einem Kupferpräparat zu bespritzen, wahrscheinlich doch, um einen guten Tropfen zu erzielen; gleichzeitig warnt das Erziehungsdepartement in einem Zirkular an die Schulvorsteherhaften und Lehrer vor den schädlichen Wirkungen des Alkohols und ermuntert sie zu dem Versuche, Schulkindern an Schulreisen und Jugendfesten keine alkoholhaltigen Getränke zu verabreichen, wobei dann die Erwachsenen mit gutem Beispiel voranzugehen hätten. Die erstere Kundgebung, wenn auch an die Flurkommissionen gerichtet, gibt doch auch der Schule und der Lehrerschaft den Wink, in einem Kanton, in dem Obst- und Weinbau und die Verwertung und der Absatz seiner Produkte von so grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, nicht gar zu agitatorisch und aufdringlich vorzugehen. Das massvoll gehaltene Zirkular des Erziehungsdepartementes ist dazu angetan, wenigstens in einem Punkte Besserung oder doch vermehrte Aufmerksamkeit herbeizuführen, wogegen Übertreibungen und Überschwänglichkeiten, wie sie in dem beigelegten Flugblatt und der Broschüre vorkommen, der guten Sache eher schaden als nützen werden. Die diesjährigen Verhandlungen der Schulsynode sollen weiter darüber aufklären, was die Schule im Kampfe gegen den Alkohol tun könne, und es ist nur zu wünschen, dass die in einem Teil der Lehrerschaft herrschende Abneigung gegen dieses Thema überwunden werde, damit aus einer allseitigen und gründlichen Besprechung nur solche Beschlüsse hervorgehen, die einige Aussicht auf Verwirklichung haben.

Neues Leben bringt die Schulsubvention mit ihren vermehrten Beiträgen an Schulbauten und auch an die Erhöhung der Lehrerbesoldungen. Auch kleinere Gemeinden scheuen sich nicht vor Errichtung zweckentsprechender Neubauten. Dozwil hat einen Neubau im Kostenvoranschlag von 70,000 Fr. beschlossen, neue Schulhäuser werden in Aussicht genommen in Thundorf, Sulgen, Weiningen, Wilen-Egnach, Wagenhausen; Amriswil baut eine neue Turnhalle im Kostenvoranschlag von 28,000 Fr. Auch mit den Lehrerbesoldungen geht es, wie jenseit an anderer Stelle mitgeteilt wird, vorwärts. Wie es ja auch im Maien etwa kalte, frostige Tage gibt, so bleiben auch im Schulleben Rückschläge und bemühende Erscheinungen nicht aus. Wenn eine kleine Gemeinde mit sechsundzwanzig gegen fünfundzwanzig Stimmen eine bescheidene Erhöhung einer unzulänglichen Besoldung ablehnt, und ein Sachverständiger der Mehrheit in einem öffentlichen Blatte auf die geringe Schüler-

zahl und einen kleinen Nebenerwerb hinweist; wenn im grössten Bezirk, im Gegensatz zu allen anderen, noch vierstündige Fortbildungsschulexamen abgenommen werden; wenn Lehrer sich über ihre Fachpresse erhaben fühlen, Schulfreunde ausser dem Lehrerstande aber — wie schon oft und jüngst wieder in einer grösseren Gemeinde — Anregungen in der S. L. Z. aufgreifen und verwirklichen, wenn ein jüngerer Herr Lehrer auf eigene Faust oder auf Einflüsterungen hin glaubt, eine Bresche in die Solidarität eines Lehrkörpers brechen zu können, so sind das alles Erfahrungen, die momentan verstimmen, aber den allgemeinen Fortschritt nicht hemmen und das Wohl des Ganzen nicht auf die Dauer gefährden können. Das Gute überwiegt, darauf weisen sichere Anzeichen hin. Als ein gutes Zeichen darf es gelten, dass die Lehrerschaft sich ökonomische Opfer auferlegt, um dem verstorbenen Hrn. Seminardirektor Frey, der in der kurzen Wirksamkeit für das Seminar so Grosses geleistet hat, ein bescheidenes Grabdenkmal zu setzen. Im Ferneren werden immer mehr Stimmen laut, es seien auch die Schulbücher von der zweiten Klasse an umzugestalten und den Forderungen der Neuzeit anzupassen. Ein recht willkommener Frühlingsgruss ist auch das Geschenk aus dem Regirungsbäude, die auf Veraulassung der thurgauischen Lehrerschaft von Professor O. Pupikofer herausgegeben „Wegleitung für das Volksschulzeichnen“ mit zirka 1400 Illustrationen. -d-

— *Aus dem Thurgau.* Seit einer Reihe von Jahren behandelt unsre Synode Themen zwar interessante Inhalte, die aber trotz trefflicher Referate wenig tatsächliche Früchte tragen; indem die schönen Thesen der Referenten papierene Wünsche bleiben. So wird's auch diesen Sommer, wo's wider den Alkoholismus geht, wieder werden. Das „Lehrerparlament“ teilt mit seinen Resolutionen das Schicksal unseres Kantonsrates, zu dessen wohlgemeinten Gesetzen und Gesetzelein der Souverän seine vier Buchstaben schreibt. Es kann wünschen, beschliessen, beantragen; aber dem Willen folgt nicht die Tat. Was Wunders, wenn es anfängt, am richtigen Interesse, an den Synodalverhandlungen, zu mangeln, wenn man Zweifel am Werte der Synode aussprechen hört. Wäre es vielleicht nicht besser, wenn wir Lehrer, statt uns immer Themen von „massgebender“ Seite stellen zu lassen, selbst solche stellten?... Statt *andere* sprechen zu lassen, selbst das Wort *ergreifen*?... An Stoff zu interessanten Referaten praktischer Richtung fehlt es wahrlich nicht. Unsere Zürcher Nachbarn haben im Februar einen neuen Lehrplan erhalten. Wärs nicht vielleicht besser, wenn wir 1906 statt etwa über „Naturheilkunde und Schule“ zu verhandeln, Gedanken über einen zeitgemässen Lehrplan anhören? Unsere Lesebücher, entsprechen sie etwa noch den pädagogischen Anforderungen der Gegenwart? Bedürfte der famose Begriff: „Innere Schulangelegenheit“ nicht einmal einer offiziellen Diskussion? Könnte man nicht die an letzter Weinfelder Synode begrabene Frage der Fachinspektion nochmals aufrufen?... So lange unsre Synodalreferate, zwar wohlgemeinte aber unpraktische Themen behandeln, wird es mit der geforderten Aufmerksamkeit bleiben, wie es leider ist.

Das soll einmal hier gesagt sein und wenn es dem Einsender auch ergehen sollte, wie dem H-Korrespondenten in der „Thurg. Ztg.“, dessen Ausführungen über „Alkohol und Schule“ in nicht gerade feiner Weise behandelt werden. Wenn es denen, die etwa an der Synode einen ähnlichen Standpunkt verfechten, ähnlich gehen sollte, dürfte uns Lehrern ein- für allemal die Lust vergehen, in „Schulsachen“ mitzureden. sn.

Zürich. In den letzten Jahren kam es wiederholt vor, dass Schüler des Gymnasiums zum Lehrerstand übergehen wollten. Nach Absolvirung der Maturitätsprüfung hatten sie noch ein Jahr im Seminar den pädagogischen und einigen andern Fächern obzuliegen. Was in Praxi bisher geschah, hat der Regirungsrat am 24. Mai in folgende Beschlüsse über die Zulassung von Abiturienten der Kantonsschule in Zürich und Winterthur zur Primarlehrerprüfung zusammengefasst:

I. Die mit einem Maturitätszeugnis versehenen Abiturienten der obersten Klassen der Kantonsschule Zürich, des Gymnasiums und der Industrieschule der Stadt Winterthur und der Maturandenabteilung der höheren Töchterschule in

Zürich können das Patent als zürcherische Primarlehrer unter folgenden Bedingungen erwerben:

1. Die Abiturienten der Gymnasien Zürich und Winterthur haben eine Ergänzungsprüfung zu bestehen in den pädagogischen Fächern, in Gesang, Instrumentalmusik, Schreiben, Turnen, geometrischem Zeichnen, Handzeichnen und Geographie (Länderkunde). Sie haben zudem den Nachweis zu leisten, dass sie ein physikalisches und ein chemisches Praktikum von der Dauer derjenigen am Seminar absolviert haben. Sind Handzeichnen und Turnen ununterbrochen bis zur Maturitätsprüfung besucht worden, so fällt die Prüfung im ersten Fache weg, im letzteren beschränkt sie sich auf die Turnmethodik.

2. Die Abiturienten der Industrieschule (Oberrealschule) in Zürich haben die Ergänzungsprüfung zu bestehen in den pädagogischen Fächern, in Gesang, Instrumentalmusik, Schreiben und Turnmethodik. Sie haben zudem den Nachweis zu leisten, dass sie ein physikalisches Praktikum von der Dauer desjenigen am Seminar absolviert haben. Von den Abiturienten der Industrieschule in Winterthur ist weiter zu fordern, dass sie eine Prüfung in der Länderkunde bestehen.

3. Die Bedingungen, unter denen die Abiturienten der kantonalen Handelsschule in Zürich zur Patentprüfung zugelassen werden können, werden unter Berücksichtigung der sub 1 und 2 aufgestellten Grundsätze von Fall zu Fall festgesetzt.

4. Die Abiturienten der Maturandenabteilung der höheren Töchterschule in Zürich haben die nämlichen Forderungen zu erfüllen, die an die Abiturienten des Gymnasiums gestellt werden; doch ist von ihnen eine Prüfung in der Länderkunde nicht zu verlangen.

5. Die Zensuren, welche die Abiturienten bei der Maturitätsprüfung in den übrigen, für das Patent in Betracht fallenden Fächern erhalten haben, werden als solche in das Patentzeugnis eingetragen. Betreffend allfälligen Ergänzungsausweis bei ungenügenden Zensuren sollen die Abiturienten in gleicher Weise behandelt werden wie die Zöglinge des Lehrerseminars.

6. Die Anmeldung zu den Ergänzungsprüfungen kann frühestens ein Jahr nach bestandener Maturitätsprüfung erfolgen. Die Ergänzungsprüfungen fallen in der Regel zusammen mit den ordentlichen Vor- und Hauptprüfungen am Seminar; im Bedürfnisfall ordnet der Erziehungsrat eine ausserordentliche Ergänzungsprüfung im Herbst an.

II. Zur Vorbereitung für die Ergänzungsprüfungen steht den Abiturienten aller sub 1 genannten Schulabteilungen der Besuch des Staatsseminars in Küsnacht als Auditoren offen, wobei hinsichtlich der beruflichen Ausbildung der Ausweis über den Besuch der betreffenden Fächer während eines Jahres als genügend zur Prüfungsanmeldung betrachtet wird.

III. Die Erziehungsdirektion wird ersucht, die nötigen Massnahmen vorzuschlagen, damit die Vorbereitung für diese Prüfungen auch an der Hochschule (pädagogische Fächer inklusive Schulpraxis, Naturwissenschaften und Geographie), an der Kunstgewerbeschule (Zeichnen) und an der Musikschule Zürich gewonnen werden kann.

— *Erziehungsdirektion.* Da die gesetzlichen Bestimmungen einem Mitglied der Regirung eine Verwaltungsabteilung nur auf sechs Jahre zu leiten gestatten, tritt Hr. Reg.-Rat Dr. A. Locher als Erziehungsdirektor zurück und an seiner Stelle übernimmt der bisherige Finanzdirektor Hr. H. Ernst das Erziehungswesen. Der scheidende Erziehungsdirektor nimmt die Anerkennung als eines tatkräftigen Leiters der Erziehungsgeschäfte und den Dank der Lehrerschaft mit sich. Während seiner Amtstätigkeit, die leider durch die Finanzklemme des Kantons manches Hindernis erfahren hat, sind durch Gesetze geordnet worden: Die Lehrerbefolgsfrage (inkl. Bundessubventionsfrage auf eidg. Boden, an deren Lösung Hr. Erziehungsdirektor Locher hervorragend beteiligt war), die Einverleibung der Tierarzneischule in die Hochschule und die Vereinigung kleiner Schulgemeinden. Es wurden ausgearbeitet die Verordnungen über die Ausführung des Schulgesetzes von 1899, ein neuer Lehrplan für das Lehrerseminar unter Vereinfachung (natürlichere Gestaltung) der Fähigkeitsprüfungen, eine neue Studienordnung und Reglement für die Ausbildung der Sekundarlehrer, neue Promotionsordnungen der

philosophischen Fakultäten, Lehrplan und Organisation der Handelsschule an der Kantonsschule, die Organisation einer handelswissenschaftlichen Abteilung an der Hochschule, die Organisation der zahnärztlichen Schule, die Reglemente für die Eisenbahnschule am Technikum in Winterthur und zum Beginn dieses Schuljahres der neue Lehrplan für die Primar- und Sekundarschule usw. Eine Vorlage über Neubauten für die kantonalen Mittel- und Hochschulen ist zur Volksabstimmung ausgegeben, und deren Annahme wird niemand mehr freuen, als den abtretenden Erziehungsdirektor, den nur die Ungunst der Finanzverhältnisse verhindert hat, diese äussere Ausgestaltung unserer höheren Schulen früher durchzubringen und ihr auch die innere Reorganisation der Mittelschule anzufügen, die in einem Gesetzesentwurf niedergelegt ist, der die Beratung der zunächst beteiligten Körperschaften bereits hinter sich hat. So darf denn Hr. Erziehungsdirektor Locher, dessen Tätigkeit die Hochschule durch Verleihung der Würde eines Ehrendoktors geehrt hat, scheiden aus seinem bisherigen Ressort mit dem Bewusstsein, dass ihm das zürcherische Volk Dank weiss für die tatkräftige Förderung, die er dem Erziehungswesen in seinen verschiedenen Richtungen gebracht hat. — Der neue Erziehungsdirektor, Hr. H. Ernst, ist aus dem Lehrerstand hervorgegangen; die Lehrerschaft, insbesondere der Volksschule und seiner früheren Umgebung (Winterthur) sieht seiner Tätigkeit sympathisch entgegen, und an Fleiss und Arbeitsamkeit tut es ihm nicht leicht jemand zuvor.

— *Zürcher kant. Lehrerverein.* (Korr.) Die Delegirerversammlung des Z. K. L. V. tagte letzten Samstag 40 Mann stark im „Du Pont“ in Zürich I. Nach einem orientirenden einstündigen Referate des Hrn. Sekundarlehrer Th. Gubler in Andelfingen und nach gewalteter Diskussion wurde einstimmig beschlossen, in der Volksabstimmung vom 25. Juni für den Beschluss des Kantonsrates, betreffend die Erstellung neuer Unterrichtslokaliäten für das Technikum in Winterthur, die Kantonsschule und die Universität in Zürich, eintreten zu wollen. Vom Referenten und aus dem Schosse der Versammlung wurde die dringende und absolute Notwendigkeit der Be seitigung der bestehenden Übelstände durch Neubauten betont. — Einstimmig bekundete die Versammlung, dass der Vorstand des Z. K. L. V. in der Angelegenheit des Gesuches um Einberufung einer kantonalen Lehrerversammlung zur Besprechung der Erziehungsratswahlen korrekt gehandelt habe. — Noch wurde auf das Traktandum Statutenrevision eingetreten. Dem Antrage des Vorstandes, eine Revision der Vereinstatuten vornehm zu wollen, wurde ebenfalls einstimmig beigeplichtet. Die elf Sektionen sind einzuladen, ihre Vorschläge bis zum 30. September a. c. einzureichen. Jedem einzelnen Mitgliede steht aber auch das Recht zu, seine Wünsche bis zum genannten Zeit punkte an den Vorstand gelangen zu lassen. *Hd.*

Österreich. Am 18. April starb der erste Präsident des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, *Anton Katschinka*, geb. 13. November 1839 zu Edlitz in Niederösterreich, seit 1859 bis 1902 Lehrer in Wien. „Katschinka“, sagt die „D. Ö. L.-Z.“ war einer jener Lehrer, die, unter bescheidenen, zur Ent sagung zwingenden Verhältnissen aufgewachsen, in hohem Grade über die moralische Kraft verfügen, allen Beschwerden des Lehramtes Stand zu halten und sich vor dem Heere der Kränkungen, Verfolgungen und Sorgen, das auf sie eindringt, nicht beugen lassen. „Sie“ (die Klerikalen) hielten auf ihn, aber sie brachten ihn nicht unter die Füsse. Sie schmälerten ihm sein ohnehin bescheidenes Einkommen, aber er sank nie zum demütigen Bettler herab. Auch wo das zufällige Geschick ihm ein trauriges Antlitz zeigte, blieb er aufrecht. Auf seinem Familienkreise lastete jahrelang die harte Hand des Schicksals. Treulosigkeiten, von Kollegen begangen an dem stets hilfs- und dienstbereiten Manne, brachten kummervolle Tage, Bedrängnisse, entsprungen dem Eintreten für Stand und Schule, nahmen kein Ende. Aber der Geist Katschinkas entrang sich immer wieder dem äusseren Drucke und strebte in stets sich verjüngender Kraft den Idealen zu.... Ein Mann von reiner, selbstloser Gesinnung und mit reinen Händen, das ist er gewesen.“



Empfohlene Reiseziele und Hotels

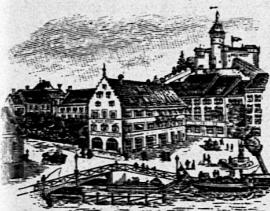
Kt. Appenzell **GAIS** **Schweiz**
934 M. ü. M. 934 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn
St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gut geführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. **Privat-Pensionen**. Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirge, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium **Schwäbrig** der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und **Gäbris**, der Rigi der Ostschweiz. Täglich Smalige Zugverbindung mit St. Gallen; 2 malige Postverbindung mit Altstätten. Das Kur-Komitee erteilt bereitwillig jede Auskunft. (Za G 997) 485

Schweizerhalle Schaffhausen.



Ich erlaube mir hiermit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schiffslände an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gef. Benützung für Schulen und Vereine. Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, offenes Falkenbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfiehlt sich mich angelegentlichst. 469

K. Billeter.

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telefon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner**,
Mitglied des S. A. C. 477

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffs-kurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 478

Telephone 861. **Goethestrasse 20,**
Stadelhofen-Zürich.

 **Rapperswil am Zürichsee.**
Hôtel Schwanen

in prächtiger Lage am See, mit Aussicht auf die Gebirge empfiehlt seine grossen Säle speziell den Tit. **Schulen, Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen** bestens. Vorzügliche Bedienung und zivile Preise. — Telefon. (O F 1237) 439

P. Roth-Lumpert.

Wald (Zürich) „Schweizerhof“

am Fusse von Bachtel und Scheidegg. Best empfohlenes Haus an der Hauptstrasse Wald-Winterthur mit grossen **Gesellschaftslokalitäten** für Gesellschaften, Schulen usw. Raum für 500 Personen. Restauration zu jeder Tageszeit. 432

J. Halbheer.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Luftkurort

Obwalden 900 Meter über Meer.

Route: Sachseln - **Melchthal** - **Frutt** - Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brüning oder Meiringen.

Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.

Telephon Prospekte und Offerten durch **Telephon** (O F 1255) **Familie Egger**, Propr. 443 und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Schulen und Gesellschaften, sowie Vereine aller Art, die das Berner Oberland bereisen wollen, verlangen Prospekte vom

Hôtel u. Grand Restaurant

Schönbühl-Aeschi-Ried

1000 M. ü. M.

einer der schönsten Aussichtspunkte des Berner Oberlandes.

Bestens empfiehlt sich

Frl. Marie Ryser.

Meiringen (Berner-Oberland) Hotel Bahnhof.

Allernächstes Hotel beim Bahnhof, bekannt durch gute Küche und Keller, offenes, deutsches und einheimisches Bier. Geeignet für Passanten. Grosse Halle. **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** 489

Prospekte gratis und franko. Führer

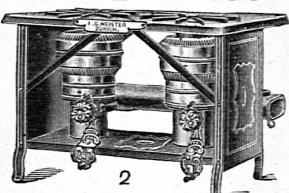
(reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken.

460

Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 Fr.

usw. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Ersatz für Gas



„Reliable“ Petrol-Gas-Herd
neuestes System

vereinigt in sich die grössten Vorteile. Bequeme Handhabung, höchste Heizkraft bei verhältnismässig geringem Petrolverbrauch. Tadellose, blaue Flamme. Erzeugt weder Rauch noch den so lästigen Geruch. Herde in 12 versch. Nr. Prospekte gratis. J. G. Meister, Merkurstr. 35 Zürich V.

Für Schulen und Anstalten!

Hygienische Spucknäpfe



mit Wasserfüllung zur Verhütung der Tuberkulose empfiehlt als Spezialität

G. Meyer, Burgdorf.
(Man verlange d. Prospekt.) 296

Frauenleiden

Institut für operationslose Behandlung, Konstanz a/B., Frau F. Liebert, Naturheilk.

Hyg. Pension u. Erholungsheim Emmishofen-Konstanz. Herrl. Lage, Aussicht auf Bodensee, Rhein, Alpen, Sonnen- und Luftbad. Preise 4 Mk. Prospekte gratis. Kochkurse für Reformküche 493 (F K 1010)

Besitzer: Th. Liebert.
Leiterin: Fr. Oberst Buchli.

Vertreter

sucht schweiz. Kunstanstalt für photogr. Vergrösserungen und Malerei. Angenehme, lukrative Nebenbeschäftigung. Auch passend für Damen. Postfach 204 Basel.

Junger Lehrer (Aargauer Patent) mit sehr guten Zeugnissen sucht Anstellung oder Vertretung. Hauslehrerstelle würde bevorzugt.

Offerten unter O L 442 befördert die Exped. ds. Bl.

Kurlandschaft Toggenburg.



12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffslände am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) volllauf reichlich servirt.

F. Greter.



Horlogerie — Bijouterie — Orfèvrerie.
Georges Jules Sandoz
 46 Rue Léopold Robert 46
Chaux-de-Fonds.
 Grosse Auswahl in garantirten
 Herren- und Damenuhren.
 Chronometer — Chronographen
 Repetiruhren.
Garantirte Bijouteriewaren
 Uhrketten. Damenketten. Eheringe. Ringe. Broschen.
 Kontrollirte Silberwaren.
 In dem Bestreben, den vorzüglichen Ruf der Firma aufrecht zu erhalten und zu erhöhen, liefern wir nur erstklassige, tadellose und ganz genau gehende Uhren.
 451
Auswahlsendungen auf Verlangen. — **Mässige Preise.**

Fehrsche Buchhandlung in St. Gallen.

In neuer Auflage sind erschienen:

J. Schellings Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang. Lehrbuch für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. 8. Auflage, neu bearbeitet von **Dr. Joh. Dierauer.** Mit einer Zeittafel und sieben histor. Karten. In Leinwand gebunden Fr. 3.50

Während sich der Herausgeber bei früheren Auflagen auf kleinere Änderungen beschränkt hat, nahm er diesmal eine durchgreifende Umgestaltung vor. Besonders die Geschichte des 19. Jahrhunderts ist zum grossen Teil neu bearbeitet und durch einen den Weltmächten und ihrer kolonialen Entwicklung gewidmeten Abschnitt vermehrt worden. Der Bestand der Karten wurde um zwei bereichert.

K. Ebnete, Geometrie an Sekundarschulen. II. Heft. 4. verbesserte Auflage. Mit 31 Figuren. Kart. Fr. 1.40
 Schlüssel dazu — .50

K. Ebnete, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundarschulen. II. Heft. 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Kart. Fr. 1.30
 Schlüssel dazu — .50

S. Alge, Lezioni d'Italiano. Con 4 disegni. Terza edizione. Legato in tela Fr. 2.40
S. Alge, Leçons de français. II. partie. Huitième édition, entièrement refondue, reliée toile Fr. 2.—

Die neue Auflage enthält, wie die früheren, als Lektüre die Erzählung „La tâche du petit Pierre“, dagegen wurde sie durch den Stoff des „Petit français“ bereichert. Diese Lesestücke und Fragen über Dinge des täglichen Lebens werden den meisten Lehrern willkommen sein.

S. Alge, Commentaire aux „Leçons de français II.“ Fr. — .80

Prof. Dr. Paul Lange, Alges Lehrmethode und Lehrmittel für den französischen Unterricht.

Mit besonderer Berücksichtigung ihrer neuesten Gestaltung. Diese Broschüre ist die Ausarbeitung eines Vortrages, den ihr Verfasser an einer Leipziger Lehrerversammlung vor Jahresfrist gehalten hat. Sie ist anregend geschrieben und geeignet, dem mit der Methode noch nicht Vertrauten einen klaren Begriff ihres Wesens und ihrer Vorteile zu geben. Wir versenden die hübsch brochirte, 28 Seiten starke Abhandlung auf Wunsch an Interessenten gratis! 473

Bevor Sie einen **Vervielfältigungsapparat**,
 sei es für Schwarzdruck oder Hektographie, kaufen, so verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

B. Kläusli-Wilhelm,
 243 Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24.
 NB. **Hektographenmasse** von Fr. 2.50 an per Kilo.

Auf Teilzahlung.

Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.

Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten. Beste Referenzen. 183

Bollingers Lehrgang für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
 Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — Bezugssquelle: 179 (O 3156 B)
 F. Bollinger-Frey, Basel.

Kleine Mitteilungen.

— 100,000 M. stiftete Hr. Kommerzienrat Steintal der Stadt Charlottenburg (Anlass der Zweihundertjahr-Feier) zur Errichtung von Waldschulen.

— Die Schulleitung zu Altona versendet ein Kreisschreiben an die Eltern, das wegen der Schulversäumnisse und der geringen Leistungen der Schüler am Montag zum Aufsehen mahnt.

— In Berlin kostet die Stadt ein Gemeindeschüler M. 72.15; ein Realschüler 133.80, ein Schüler der höhern Schulen 165, der Fortbildungsschule 23.68 M.

— Zu Hamm in Westfalen starb am 5. April Rektor W. Bartolomäus, 68 Jahre alt, der als Herausgeber der pädag. Abhandlungen bekannt war.

— In Chicago lässt der Schulrat die schulpflichtigen Frauen (in einem von vielen Italienern bewohnten Bezirk über 20) in einem besondern Klassenzimmer vereinigt unterrichten.

— Der deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen lässt in 300 Städten ein Alkoholmerkblatt verbreiten, das vor dem Genuss des Alkohols warnen soll.

— Die Schulbehörde Hamburgs hat Hrn. Köster die wöchentliche Stundenzahl auf 18 beschränkt, damit er eine Geschichte der Jugendschriften bearbeiten kann.

— In England bewegte sich die Zahl der Jünglinge, die sich für das Lehramt (Seminarien) meldeten, von 1901 bis 1905 von 2457 bis 2603, die Zahl der Mädchen, die Lehrerinnen werden wollten, stieg von 8241 auf 12,041.

— In dem neuen Ministerium Norwegens sitzen zwei frühere Lehrer: H. Vinje und J. Lövland. Der Unterrichtsminister Knudsen war Probst.

— 30 Lire zahlt Italien den Lehrern für die Abendschulen im Jahre 1903/04 und die Bezahlung dieses Almosens begann im Mai 1905. Verspätung herrscht auch in den Staatsbeiträgen an Gemeinden, Bibliotheken, Kinderschulen, Witwen und Lehrerwaisen.

— Von Polack „Unser Schiller“ waren vor dem 9. Mai 210,000 Exemplare abgesetzt; eine neue Auflage von 40,000 Exemplaren wurde erstellt.

Solid gefärbte

Fahnen - Seidenstoffe.

Die von uns in den Verkauf gebrachten Fahnenstoffe dürfen wohl zu den besten existirenden Fabrikaten gezählt werden. Durch langjähriges Studium des Artikels sind wir im Falle, hinsichtlich Färbung und Egalität der Ware nur das Beste und Schönste zu bieten. 329

E. Spinner & Cie., Seiden-Spinner, Zürich L. 1.
 — **Muster franko.** —

„**Ihr Leseapparat** bietet im Elementarunterricht ganz ausgezeichnete Dienste, verhilft zu gründlichen Lektionen und wehrt dem trügerischen „Auswendiglernen“ der Fibel. Ebenso gestaltet er, sofort und mit grösster Leichtigkeit wieder auf die Elemente zurückzugreifen, wenn dies bei schwachen und vergesslichen Schülern je und je wieder notwendig sein wird.“ ...

Mit koll. Gruss!

C. G. Würth.

Lichtensteig, den 8. Januar 1905.

Offerte:

Der Leseapparat + 27405 steht Kollegen, die ihn an einer **Konferenz demonstrieren wollen, einen Monat vollständig kostenlos zur Verfügung.**

Einsichtsendung auf eine Woche an jedermann kostenlos! Preise: Modell f. Klass.-U. 18.50, 23.70, 30.—, Modell f. E.-U. 6.40—10.— (Für 1—8 Schül. verwendb.)

J. Stüssi, Lehrer,
 Ennenda.

488

Übereinstimmend sehr günstig

sprechen sich die zahlreich eingegangenen Gutachten der Herren Ärzte aus über unser

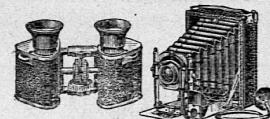
Darmadstringens

Turicin für Erwachsene.

Kinder-Turicin mit Nährzusätzen.

Völlig unschädlich. Sicher wirkend bei allen Diarröen selbst schweren chronischen Fällen. 492

— Zu beziehen durch die Apotheken. —
 Fabrikanten: **Blattmann & Co., Wädenswil.**



Photographische Apparate (Goerz, Wünsche, Krügener usw.).
Feldstecher (Goerz, Zeiss, Steinheil, Schütz, usw.).

Aneroid-Barometer, Höhenmesser, Schrätzähler.

Präzisions- und Schulreisszeuge (Stahlrohr-Rundsystem Patent Leykauf (bestes Fabrikat und 30% billiger als alle andern bekannten Systeme).

8 Spezial-Prachtkataloge mit den Original-Fabrikpreisen stehen jedem Interessenten zu Diensten.

A. Meyer & Co., Zürich,

Fabrik-Dépôt optischer Instrumente 365

Bahnhofstrasse 52, M. Entresol, Eingang Kuttelgasse 12.

Auf Wunsch: **Bequeme Teilzahlungen.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Naturheilanstalt „Lilienhof“, Affoltern a. Albis.
Heilanstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren
(O F 1002) **Spezialität und Neuheit:** 324
Kräuterbehandlung und Diätkuren.
Behandlung spezieller Hautleiden mit konzentriertem
Prospekte gratis. **Sonnenlicht.** Prospekte gratis.
Anstaltsarzt: Dr. med. Brünich. Besitzer u. Direktor: A. Deininger.
Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir, das Wort „Lilienhof“ zu beachten.

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen

umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen. Telefon. Hochachtend: Jost Sigrist.

Rüti, Hotel Löwen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner Saal. Billige Preise. 481

J. J. Pfister.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee

„Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. Telefon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telefon. Höchst empfiehlt sich

Vertragsstation E. W. S. F. Heer-Gmür.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

MONTRÉUX.

Hôtel de Montreux

empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längern Aufenthalt Pensionspreis.

J. Deaspar, Prop.

Brunnen Vierwaldstättersee

Hotel und Garten-Restaurant „Drossel“

Mit Grotte enthaltend hochinteressante Versteinerungen, Sammlung sehenswerter Holz- und Steinbildungen, ausgestopfte Tiere, Vögel usw. 416 Schulen und Vereinen besonders empfohlen. Spezielle Preisermässigung. — Pension bei längrem Aufenthalt.

Jos. und Casp. Aufdermaur.

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Speisesaal. Mache die tit. Lehrerschaft, sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine sorgfältige, selbstgeführte Küche aufmerksam. Reelle Weine. Vereine und Schulen besondere Begünstigung. Bestens empfiehlt sich

G. Hört-Haeckli, Küchenchef.

Besuchen Sie den
Dolder
Zürichs schönstes Ausflugsziel.

In idyllischer,
reizender Lage
ist die 453
Annaburg
auf dem
Ütliberg
und ladet als Hotel und Restaurant die geehrte Lehrerschaft und Schulen zum Besuch freundlichst ein. Vorzügl. Verpflegung bei billigen Preisen.

Bellevue Wollerau

Schönster Punkt am Zürichsee
nächst 3 Bahnstationen
Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 3.50 an.
Höfl. empfiehlt sich 434
J. Neidhart.

Für tit. Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.

Massir-Kugeln
Massir-Apparate
Hanteln, Armstärker
Turn-Apparate
bestbewährte Systeme.
Sämtliche Artikel für Körper- und Gesundheitspflege.

Hausmanns Sanitätsgeschäfte

Basel — Genf — Zürich
St. Gallen. 134

Praktische Rechentafel
Express
Multiplikation — Division
unentbehrlich
für jeden Lehrer zur raschen und mühselosen Verifizierung von Resultaten. Verlangen Sie die Rechentafel **zur Ansicht**
von Rudolf Fürrer, Zürich.

Preis Fr. 3. —. 486

Rehetobel, App. A.-Rh., 958 M. ü. Meer.

1 Stunde von Heiden, 2 Stunden von St. Gallen entfernt.
1 Stunde bis Trogen.

Seine anerkannt wundervolle, aussichtsreiche Lage, die wohltuende Stille, die ausgezeichnete reine Luft, schönste Gelegenheit zu ausserordentlich lohnenden kleineren Spaziergängen und grösseren Touren machen es vorzüglich geeignet zu einem Sommeraufenthalt. Postverbindung mit St. Gallen und Heiden. Fuhrwerke. Telegraph. Telefon. Milchkuren. Pensionspreise von 4 Fr. an. Auskunft durch den Verkehrsverein.

(O F 1265) **Kur-Arzt:** Dr. med. Capeder. 448

Arth am schönen Zugersee „Hotel Rigi“ am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens.

348 **A. Niederöst-Zimmermann.**

Restaurant Platzpromenade

direkt hinter dem Landesmuseum. 461

Grosse schattige Gartenwirtschaft

Platz für 1000 Personen.

Gedeckter Pavillon. — Kaffee, Tee, Schokolade usw.

Offenes inländisches und Münchner Bier.

Spezialität in rein gehaltenen offenen und Flaschenweinen.

Dem tit. Publikum und besonders den geehrten Gesellschaften, Schulen und den Besuchern des schweiz. Landesmuseums bestens empfohlen.

Telephon 4107. **A. Künzler-Lutz.**

Hotel Rütli, Brunnen.

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Billige Preise. W. E. Lang-Inderbitzin.

Café-Restaurant „Bachtel“, Wald, (ZH.)

3 Minuten vom Bahnhof.

Bierhalle. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Gesellschaftszimmer. — Speise- und Tanzsaal für ca. 150 Personen. — Telefon. — Badeanstalt. — Für Stallung ist gesorgt. — Elektrische Beleuchtung. — Klavier zur Verfügung. — Vereinen, Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

480 **Heinrich Brunner-Schenkel.**

Hoch-Etzel ob Feusisberg u. Zürichsee.

1102 M. über Meer.

Telephon.

Prachtvolle Rundsicht auf den See, Flachland und Gebirge. Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (mühelosester Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg von Einsiedeln oder Pfäffikon 1 1/2 Std., Rapperswil oder Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung.

378 **Aug. Oechslin, Besitzer.**



Hotel und Pension Park Rudenz

in Flüelen (Axenstrasse)

ist Passanten und Vereinen sehr zu empfehlen. Preise bescheiden. Essen und Trinken gut.

459

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Alpiner Kurort
I. Ranges
900 M. ü. M.

Angenehmster Aufenthaltsort in malerischer Alpengegend. Schöne Spaziergänge. Zentralpunkt für Gebirgstouren (Feuerstein, Rothorn, Schrattenfluh). Alp. Schwefelquelle. Kurhaus Flühli: bestbekannt, durch Neubau erweitert und verschönert. Große geb. Veranda und Terrassen. Bäder. Billige Preise. Prospekte. Kurarzt. (H 2521 Lz.) 475

Flühli

Bahnstation
Schüpfheim
Bern-Luzern Linie

Heiden

Bodensee, Schweiz.

Luftkurort
806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus.

Franz Carl Weber

60 mittlere Bahnhofstrasse 62

ZÜRICH.

Spezialhaus.

Abteilung I:

Spielwaren.

Während des ganzen Jahres möglichst vollständig assortiert

O F 1026 Lager 337

Spiele für das Freie.

Abteilung II:

Karneval-Artikel.

Cotillon-Touren, Ballorden, Attrappen, Hochzeitsscherze.

Abteilung III:

Dekorations- | Artikel.
Illuminations-

Lampions, Wappen, Girlanden, Fahnen, Flaggen, Trophäen.

Für alle Abteilungen besondere illustrierte Kataloge.

Luftkurort Obstalden am Walensee

Hotel-Pension Sternen

mit neuer Dépendance.

70 Betten, schöne grosse Zimmer mit Balkons. Auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. (O F 1233) 481

Wwe. Schneeli-Hessy, Prop.

Rüti Hotel Schweizerhof.

Direkt am Bahnhof. Schöner Garten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

J. Rohner.

1000 M. ü. M. Zweisimmen

An d. Montreux-Berner-Oberland-B.

Hotel Krone und Kurhaus.

(Durch Um- und Neubau vergrössert.)

Waldung nah. Gr. Garten. Elektr. Beleuchtung. Bäder. Douchen. Familienhaus. Gr. komfortable Gesellschaftssäle. Restaurant. Schulen und Vereinen reduz. Preise. Prospekte. Höfl. empfiehlt sich 479 J. Schleitti, alt Lehrer.

Solothurn. Hotel Roten Turm.

Billige Preise für Schulen. Schöner Saal.

Der lobl. Lehrerschaft höfl. empfehlend

(O F 1320) 483 E. Geel-Bünzli, Küchenchef.

Kurhaus Elm im Sernftal (Glarus).

Ab 1. Juli Endstation der Sernftal-Bahn

Schwanden-Elm.

Prächtiges Reiseziel für Schulen und Vereine. Bergsturz, Martinsloch, Tschingelschlucht, Panixer-Segnes, Foo- und Richetipass. Hochgebirgstouren. Lohnende Spaziergänge. Neubau mit gr. Restaurant für Touristen, Schulen und Vereine.

Prospekte und Auskunft bereitwilligst. Mässige Preise.

Höflich empfiehlt sich

(O F 1220) 480 E. Toni.

Stahlbad Peiden

825 M. Bahnstation Illanz
ü. M. Oberland — Lugnez.

Drei milde Natron-säuerlinge mit stark. Eisengehalt.

(St. Luzius, Frauen-, Bade-Quelle.)

Sehr wenige Quellen Graubündens enthalten mehr feste Bestandteile. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen, Blutarmut, schlechter Verdauung. Appetitlosigkeit, Rheumatismen, allgemeiner Schwäche, Nerven-, Nieren-, Blasenleiden. Bedeutender Wasserkreislauf. Bad-, Luft-, Trinkkuren. Saison Ende Mai bis Ende September. Ruhige, sehr windgeschützte Lage. Mildes Bergklima. Naher, herrlicher, ebener Tannenwald. Dorfreiche Umgebung. Pension mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekt. Post im Hause. (Zl 2094 g) 484

Kurarzt.

Eigentümer: J. Vinzens.

Hotel und Pension „Cell“ Bürglen

(Kt. Uri)

20 Minuten von Altorf, an der Klausenstrasse herrlich gelegen, empfiehlt sich höchst den tit. Pensionären, Passanten, Vereinen und Schulen. Pension mit Zimmer und 4 Mahlzeiten Fr. 4.50 bis 5.—. Garten, Terrasse. — Feine Küche. Billige Passanten-Preise. — Es empfiehlt sich bestens

(H 1349 Lz.) 258 Rob. Epp-Hurni.

Bodensee, Schweiz.

Heiden

Luftkurort

806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus.

406



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse	Taxe für eine Person	10 u. mehr Personen III. Klasse	Taxe für eine Person
Rorschach nach u. von Heiden	40 Cts.		60 Cts.	
I. Primar- u. Armenschulen	55 "		75 "	
II. Mittel- u. Hochschulen				
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
				Taxe für eine Person
Rorschach nach u. von Heiden	— 95 Cts.	— 85 Cts.	— 80 Cts.	— 75 Cts.
Einfache Fahrt . . .	1.30 "	1.25 "	1.15 "	1.05 "
Hin- und Rückfahrt . . .				

Näfels

Hotel-Pension Schwert

Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer à Fr. 1.50 bis 2 Fr. Dekorirter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Prima Küche und Keller. Pensionspreis von 4 Fr. an. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerenzerberg, usw.

(O F 1236) 482

Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

B. Vogt-Luz. gew. Chef de cuisine.

Gasthof z. Krone

Altdorf (Uri).

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdötscher Wein- und Bierstube, dekorirt mit den Wappen aller Urner-Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert.

377

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem tit. reisenden Publikum seine bequem eingetragten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

60 mittlere Bahnhofstrasse 62

ZÜRICH.

Spezialhaus.

Abteilung I:

Spielwaren.

Während des ganzen Jahres möglichst vollständig assortiert

O F 1026 Lager 337

Spiele für das Freie.

Abteilung II:

Karneval-Artikel.

Cotillon-Touren, Ballorden, Attrappen, Hochzeitsscherze.

Abteilung III:

Dekorations- | Artikel.
Illuminations-

Lampions, Wappen, Girlanden, Fahnen, Flaggen, Trophäen.

Für alle Abteilungen besondere illustrierte Kataloge.

Natur-Wein

Prima Tessiner

Fr. 16.—

Piemontesischer Hügelwein

" 24.—

Feinster Barbera

" 32.—

Chianti, sehr fein

per Hekto unfrankirt.

Muster gratis.

Gebr. Stauffer, Lugano.

58

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfblättern für den Unterricht“¹⁴, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

740

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abgucken“)
a) für Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) für schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angronzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter) mit Couvert à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Zur Probe

versenden wir

Furrers

Münz - Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zu Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Meter-system, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

An die Herren Lehrer der Schweiz. Volksschulen.

Wir machen Ihnen hiedurch bekannt, dass die mitunterzeichnete Firma **Keller & Co., Zürich**, Utoquai 31, den Alleinvertrieb für die Schweiz (ausgenommen Kt. Bern) der bekannten, einfach und gut konstruierten physikalischen Apparate von Herrn Lehrer **Rolli** in Rubigen, Kt. Bern übernommen hat, und wir ersuchen die verehrlichen Herren Lehrer, in Zukunft alle Aufträge für Apparate „**Rolli**“ der Firma Keller & Co. zu übertragen.

Wir machen Ihnen noch bekannt, dass im Laufe dieses Jahres ein neuer Katalog erscheinen wird. Einige Prospekte werden Ihnen jedoch schon in nächster Zeit zugehen. Zugleich bemerken, dass in den bisherigen Preisen eine kleine Preisveränderung eingetreten ist.

Uns Ihnen bestens empfohlen haltend, zeichnen
Hochachtungsvoll

441

Keller & Co., Zürich.
G. Rolli, Rubigen.



Krauss & Pfann,
Größtes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85
Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommierten *Helvetia Camera* von Fr. 18.75 an.

657

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—.
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
■■■ nur Fr. 5.— ■■■
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer**,
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

706

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte,
Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Zuger Stadttheater
Lose

der II. Emission, 8288 Treffer
im Betrage von 150,000 Fr. 18
Haupttreffer von 1000—30,000
Fr. Ziehungslisten à 20 Cts.
Für 10 Fr. 11 Lose versendet
das Bureau der Stadttheater-Lot-
terie Zug. (O F 758) 262

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „**Koh-i-Noor**“
noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und Lehrer **Gratis-Muster ihrer**
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Nummernsystem oder Universalbank.

Jeder Lehrer messe seine Schüler:

- a) am stehenden Schüler: Sohle-Scheitel (Körperlänge); b) am sitzenden Schüler: Sitzknorren - Ellenbogen (Normale);
- c) Sitzknorren-Scheitel; d) Sohle-Sitzknorren (Komplement), man berechne die Differenz a—c; e) die Körpertiefe.

Wir entheben der Zürcher Masstabstabelle (Nummernsystem) einige Positionen:

	(O F 6995) 592						
Körpergrösse in cm	bis	111	121	131	141	151	161
	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
110	120	130	140	150	160	170	180
Banknummer	I	II	III	IV	V	VI	VII
Pult-Sitz in mm	180	195	210	225	240	260	280
Sitz-Fussbrett in mm	280	310	350	380	420	450	490
Pult-Lehne in mm	180	190	200	220	230	245	270

Man vergleiche die Ergebnisse der Messungen mit den Banknormalien; man prüfe die **Grobsche Universalbank**. Man wird finden, dass die Schüler nicht proportional gebaut sind; dass das **Nummernsystem hinfällig ist**, weil es den proportionalen Bau des menschlichen Organismus zur Voraussetzung hat;

dass die **Grobsche Universalbank sich jedem Schüler anpassen lässt**, sei er normal oder anormal gebaut.

Die Herren Kollegen würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie uns die Ergebnisse ihrer Messungen überlassen wollten. Zu weiterer Auskunft sind wir jederzeit bereit.

Erlenbach bei Zürich.

J. Grob, Lehrer.

Erdgloben

glatt oder Relief.

Schultellurien, Himmelsgloben, Relief der Schweiz, Wandkarten für Geographie und Geschichte.

Stets grosse Auswahl auf Lager.

Kaiser & Co., Bern

218

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen- MASSE TINTE.
(O F 7702) PROSPEKTE GRATIS.

782

3

Vorteile

sind, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

wie z. B.	Nr.	Fr.
Arbeiterschuhe, starke, beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitz-		
kappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe	36/42	6.50
schön und solid		
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön	36/42	6.80
und solid gearbeitet		
Knaben- und Mädchenchuhe, solide, beschlagen	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenchuhe, solide, beschlagen	30/35	4.50
Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl!		
Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u.		
des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.		

Unreine Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgetragen werden, führe ich grundsätzlich nicht.
— **Garantie für jedes einzelne Paar.** — **Austausch sofort franko.** — **Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.**

Rud. Hirt, Lenzburg.

Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

205

711

Beilage zu Nr. 22 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1905.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

St. Gallen

Restaurant „Trischli“ beim Brühl

Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Telephon 1047.

342

J. Mof.

Anzeige und Empfehlung.

Hotel Schweizerhof in Olten.

Alt renommiertes Haus beim Bahnhof empfiehlt sich den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen etc. Grosse und kleinere Säle, sowie Gartenwirtschaft. Möglichst billige Berechnung.

457 D. Schuler, Prop.

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Hotel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt, mit Gastein und Wildbad zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 M. ü. M., am Eingang der weltbekannten Taminaschlucht.

Von jener erprobten und gepriesen gegen Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz und Altersschwäche. — Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge.

462 Eröffnung 23. Mai.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.

Grosse Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuch der Taminaschlucht.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt: Dr. Kündig.

Direktion: K. Riester.

Wagen am Bahnhof Ragaz.

Cuzern, Hotel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.

Bestens empfiehlt sich

346 Ant. Simmen-Widmer,
gleichz. Besitzer Hôtel Engel, Stans.

Hotel-Restaurant Tell, Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurantsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.

(H 1392 Lz) 372 X. Meienberg-Zurfluh.

Kaisers Brunnen. Hotel u. Pension Rigi.

Ruhige Lage mit Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von einem grossen schattigen Garten mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Küche und Keller sind anerkannt gut. Pensionspreis mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

341 (O F 1031) Ch. Kaiser-Kettiger.

Für Vereine und Schulen extra billige Preise.

Schüler-Reisen an Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiermit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet.

402

Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. ü. Meer Pension Holdener 1120 M. ü. Meer. Prospekte gratis beim offiz. Verkehrsverein Zürich. Telephon. Dunkelkammer.

382

Fr. Holdener.

Luftkurort Hütten Kanton Zürich. 760 Meter über Meer.

Hotel u. Pension Kreuz 1/2 Stunde von den Bahnstationen Samstagern und Schindellegi (S. O. B.).

Prächtige gesunde, staubfreie Lage, neu eingerichtet, mit guten Betten und vorzüglicher Verpflegung. — Wald und hübsche Spaziergänge in nächster Nähe. — Elektrisches Licht. Telephon.

→ Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4.50 an.

Tit. Vereinen, Gesellschaften, Passanten und Pensionären empfiehlt sich bestens (O F 1124) 395

J. J. Caspar-Frommer, ehem. Rothaus Zürich.

→ Besonders auch zu Schulausflügen vorzüglich geeignet.

Stans. Hotel & Pension Stanserhof.

Best eingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten. Haltestelle der Engelbergbahn. Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. O F 1057 350

Schüleressen zu 1 Fr. und höher.

Flueber-Hess.

Für Frühjahrskuren, nach Influenza und anderen Winterkrankheiten ausgezeichnet ist das Kurhaus

Hotel und Pension Neidhart in Walchwil am Zugersee, Gotthardbahnstation. Sonnige, windgeschützte, ruhige, idyllische Lage. Montreux

gleiches Klima. Schöne Parkanlagen. Bäder. Dampfheizung. Vorzügliche Pension bei mässigen Preisen. Ruder- und Segelbote. Angelsport. Prospekte gratis und franko vom Besitzer und Leiter

374 (O F 1086)

Dr. J. B. Neidhart.

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfiehlt mein Hotel Grindelwald. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis.

379

Günstigster Ausgangspunkt für grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorntouren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher. Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Hotel „KRONE“ Thalwil Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

455 L. Leemann-Meier.

Stallungen.

Kleine Mitteilungen.

— Elberfeld hatte die Ausstellung von Schillers Dramen an die Schüler angeordnet. Zwei Rektoren umgingen die Ausstellung der Festgabe, ein dritter liess die „Räuber“ herauschnieden bis auf das letzte Blatt, auf dem Fiesco begann. Die Stadtverordnetenversammlung befahl die Ausstellung der Festgabe; davon, gegen die Verstümmelung des Buches weiter vorzugehen, wurde abgesehen, weil „es dem Rektor an der zur Strafbarkeit erforderlichen Einsicht gemangelt habe“.

— Am 24. Jan. hat der Landtag von Mecklenburg-Strelitz eine Vorlage angenommen, die die Besoldung der Lehrer an rittershaftlichen Landschulen auf 800 M. und fünf Alterszulagen von je 100 M. ansetzt, dazu Ruhegehalte von 450—900 M., Witwengehalte 30% hievon.

— Ein tragisches Schicksal hatte ein Schulratsmitglied in East-Ham (Lond.). Am 18. April stellte Mr. Effingham den Antrag auf Suspension der Schulsteuer (und Entlassung des Lehrpersonals). Am 19. Mai wurde der Beschluss aufgehoben. Wie Mr. E. das dem Stadtrat mitteilte, wurde er vom Schlag getroffen und starb.

— Hannover hat Frl. Dr. Rosa Senger als Schularzt angestellt.

— Der Berliner Lehrerverein hat 3000 Mitglieder. In seinem Dienst arbeiten der Vorstand (19 Mitgl.), 16 Bezirksschatzmeister, 16 Ausschüsse, 8 Vorstände von Spezialvereinigungen, 3 Vorstände von Verbänden (Darlenskasse, Lehrergesangsvereine, Jugendfürsorge).

— In der Grafschaft Suffolk warnte ein Lehrer seine Schüler vor einem Knaben C., den er wiederholte einen schlimmen Knaben (bad boy) nannte. Der Vater C. klagte. Das erste Gericht verurteilte den Lehrer zu £ 15 und Adkaturkosten für den Gegner. Das Appellationsgericht aber urteilte zu gunsten des Lehrers unter Entschädigung für die Kosten vor beiden Gerichtsinstanzen.

— In Schweden kostete 1903 ein Schüler des Gymnasiums (ohne Einbezug der Schulhäuser) 208 Kr. 37 Öre; ein Volksschüler 32 K. 98 Öre.

St. Moritz - Engadin

Hotel Bahnhof

vis-à-vis dem Bahnhof Touristen-Hotel vis-à-vis dem Bahnhof

60 Betten. Elektrisches Licht. Sehr geeignet für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räumlichkeiten. Mässige Preise. Das ganze Jahr offen.

H. Oertli, Gérant.



Pension und Restaurant Waldschlössli am Innfall

Das ganze Jahr offen. — 50 Betten.

3 Minuten vom Bahnhof St. Moritz (Engadin).

Prachtvoll gelegenes Waldschlössli mit freier Aussicht auf See und Gebirge. Einer der schönsten Aussichtspunkte von St. Moritz. Grosse Veranda. Raum für 500 Personen.

Reichhaltige Wein- und Speisekarte, Konditorei.

Warmen und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Gutes Bier. Reine Veltliner- und fremde Weine. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Eigene Wagen zum Hotel.

Es empfiehlt sich bestens (H 1130 Ch) 390

Der Besitzer: O. Oertli-Tschurr.

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M.

(Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4.— per Tag. Prospekte stehen zu Diensten.

426
Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, Zillis.

Pension Giger

850 Meter Wallenstadt-Berg. über Meer.

Empfiehlt sich als angenehmer Ferienaufenthalt seiner schönen ruhigen Lage wegen. Pensionspreis Fr. 2.50—3.50. 428

Beat Giger.

Rüti — Restaurant Keller

empfiehlt ihren schönen Garten den tit. Schulen und Vereinen. 429

Frau Keller-Ramp.

Unterägeri.

Lohnendster Ausflug für Schulen. Via Südostbahn, Ägerisee, Zugerberg, Zug, oder umgekehrt. 496

Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Empfiehlt sich bestens

G. Iten.

Rigi-Klösterli

Hotel und Kurhaus Sonne.

Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Schatten- und Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise.

495

Zug. Exkursions- u. Kurgebiet. Zug. Zugerberg, Zugersee.

Zug. In reizender Lage, malerisches, altertümliches Städtebild mit gut erhaltenen Türmen. Schöne Plätze mit Brunnenstandbildern. Renovirtes Stadthaus, Rathaus mit Museum. Interessante Kirchen; Hirschpark und Fasanengarten. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Bestempföhle Hotel, Pensionen und Gasthäuser mit grossen Sälen und Gartenanlagen.

Geeigneter Ausgangspunkt für Schul- und Gesellschaftsausflüge.

Zug — Anhöhen. Bohlgutsch, Rosenberg, Rötel, Waldheim, Guggital, Blasenberg.

Zugerberg: Schönfels, Felsenegg, Hochwacht 1043 m, Schnurstein, Wildspitz 1583 m.

Idyllische Dampfschiffahrt auf dem Zugersee.

Prospekte gratis durch das Verkehrsbureau Zug.

494

Vormals Dr. Egli's seit 1890 mit besten Erfolgen geleiteten Naturheilanstalten:

Kuranstalten

Arzt: Herr Dr. A. Stoll.

Arche und Lilienberg

in der Arche von

Fr. 4.50 an per Tag,

alles inbegriffen.

Prospekte durch die Verwaltung.

Affoltern am Albis

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und Sonnenbäder nach Rickli, unter Leitung zweier patent. Aerzte, werden bestens empfohlen.

310 O. F. 946

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von Wilh. Kehl, Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden rechte fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulzg. Breslau a. E.

 Wir ersuchen unsere verehrten Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Interessenten

wollen vom

Art. Institut Orell Füssli,

Verlag in Zürich

— Gratis —

verlangen:

■ Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Dampfschiffahrt auf dem Zugersee.

Idyllisch schöne Fahrt.

— Neues schmückes Dampfboot. —

Reizender Ausflug

für Private, Schulen und Vereine. Direkte Verbindung nach dem Rigi, Hohle Gasse, Tellskapelle. (O F 1240) 447

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Direkt an der Axenstrasse gelegen. Schöner, grosser Speisesaal. Schönste und grösste Gartenwirtschaft, über 400 Personen fassend, mit Pavillon. Aussicht auf See und Gebirge, 1 Min. entfernt von Dampfschiff- und Gotthardbahnstation. Für Schulen und Vereine sehr billige Preise. Bekannt gute Küche und reelle Getränke.

292
David Stalder, Besitzer.

Hotel „LÖWEN“, Meilen direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 483
Schulen und Vereine aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges) in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telefon. 427

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum
Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an.

400
Jos. Theiler.

VERLAG VON ERNST REINHARDT IN MÜNCHEN, KARLSTRASSE 4.

Soeben ist erschienen:

DIE SEXUELLE FRAGE.

Eine naturwissenschaftliche, psychologische,
hygienische und soziologische Studie für Gebildete

von

Prof. August Forel,

Dr. med., phil. et jur., ehemaliger Professor der Psychiatrie und Direktor der Irrenanstalt in Zürich.

VIII und 588 Seiten Gross-8°. — Mit 23 Abbildungen auf 6 Tafeln.

Preis brosch. Fr. 10.70, in Leinwand geb. Fr. 12.70.

An Büchern über das Geschlechtsleben des Menschen ist gewiss kein Mangel. Das grosse Interesse, das jeder diesem wichtigen Teile des menschlichen Seelenlebens entgegenbringt, ist die Ursache, dass die Spekulationsliteratur sehr ausgibige Blüten auf diesem Gebiet gezeitigt hat. Es ist wohl überflüssig zu betonen, dass dieses Buch andere Entstehungsgründe hat. Die meisten der vorhandenen Werke greifen nur einen Teil der Frage heraus, die doch ein Ganzes ist, oder sie gehen je nach der Stellung des Verfassers nur von medizinischen oder moralischen Gesichtspunkten aus. Ohne Ethik ist diese Frage, die tief in das soziale Leben einschneidet, nicht zu lösen und andererseits zeigt die Erfahrung, dass die herrschende Moral, die unbekümmert um die Natur des Menschen ihre Dogmen erlässt, unfähig ist, Fruchtbare zu leisten.

Die sexuelle Ethik ist zweifellos im Begriff, eine Wandlung durchzumachen: neue Erkenntnisse sind durch Naturwissenschaft und Medizin zu Tage gefördert, alte Vorurteile brechen zusammen. Es fehlt bisher an einem Buch, das, frei von allem Spezialistenstum, das ganze grosse Tatsachenmaterial von einem freien Standpunkte aus behandelt. — Hier gibt ein hervorragender Naturforscher, ein Psychiater von Weltruf und ein ethisch tief empfindender Mensch das Resultat seiner reichen Lebenserfahrung. Es gibt nichts, das so umfassend und so frei von Vorurteilen über die ganze Frage orientirt und dabei doch vom Anfang bis zum Ende den Stempel einer reichen Persönlichkeit trägt.

Von der Ansicht ausgehend, dass man Geschwüre und Krankheiten kennen und an das Tageslicht bringen muss, um sie zu heilen, sagt der Verfasser rücksichtslos das, was er für die Wahrheit hält. Dass er dabei das Gefühl nicht verletzt, mag daraus hervorgehen, dass er die Schrift seiner Gattin widmet.

Bestellungen sind an die unterzeichnete Buchhandlung zu richten, die auch gerne bereit ist, das Buch zur Ansicht zu senden.

Vorwort.

Das vorliegende Buch ist die Frucht langjähriger Erfahrungen und Überlegungen. Eine Wurzel desselben stammt aus der Naturforschung, und eine zweite aus einer langen Beschäftigung mit der Psychologie kranker und gesunder Menschen. Die Sehnsucht des menschlichen Gemütes und die Erfahrungen der Soziologie der verschiedenen Menschenrassen und geschichtlichen Zeitperioden mit den Ergebnissen der Naturforschung und den durch dieselben ans Licht geförderten Gesetzen der psychischen und sexuellen Evolution in harmonischen Einklang zu bringen — das ist ein Problem, das sich unserem Zeitalter aufdrängt. Sein Scherlein zur bestmöglichen Lösung jenes Problems beizutragen, ist eine Pflicht, die wir unseren Nachkommen gegenüber zu erfüllen haben. Wir müssen für sie ein glücklicheres Dasein vorbereiten als das unsrige, und wäre es nur aus Dankbarkeit für die ungeheueren Kulturfortschritte, die wir dem Schweiss, dem Blut und vielfach dem Martyrium unserer Vorgänger verdanken.

Ich bin mir der Grösse meiner Aufgabe und der Mängel meines Buches völlig bewusst. Es war mir namentlich nicht möglich, die vorhandene Literatur genügend zu berücksichtigen. Ich habe mich vor allem bemüht, die sexuelle Frage von allen Seiten in einer Art zu behandeln und zu beleuchten, wie es meines Wissens noch nicht geschehen ist. Andere werden dann die Mängel und Lücken später verbessern.

Meinem lieben Freunde und Kollegen Herrn Dr. W. Bach schulde ich für seine wertvollen Ratschläge und seine vortreffliche Hilfe bei der Revision meiner Arbeit grossen Dank. Ich habe auch Herrn Prof. Boveri zu danken, der die Güte hatte, die Ausführung der Tafeln I und II zu überwachen.

Chigny près Morges, im Oktober 1904.

(Waadt, Schweiz)

Dr. A. Forel.

Inhalt.

Einleitung.

Kap. I. Die Fortpflanzung der Lebewesen.

Keimgeschichte (Teilung, Jungfernzeugung, Konjunktion, Entwicklung, Geschlechtsunterschiede, Kastration, Hermaphroditismus, Vererbung, Blastophthorie).

Kap. II. Die Evolution oder Descendenz (Stammgeschichte) der Lebewesen.

Kap. III. Naturhistorische Bedingungen und Mechanismus der menschlichen Begattung. Schwangerschaft. — Korrelative Geschlechtsmerkmale.

Kap. IV. Der Geschlechtstrieb.

1. Geschlechtstrieb des Mannes. 2. Geschlechtstrieb des Weibes. 3. Der Flirt.

Kap. V. Die sexuelle Liebe und die übrigen Ausstrahlungen des Geschlechtstriebes im Seelenleben des Menschen.

Allgemeines. a) Die psychischen Ausstrahlungen der sexuellen Liebe beim Manne. (Kühnheit, Zeugungstrieb, Eifersucht, sexuelle Renommisterei, pornographischer Geist, sexuelle Heuchelei, Prüderie und Schamgefühl, Junggesellentum). b) Die psychischen Ausstrahlungen der sexuellen Liebe beim Weibe. (Alte Jungfrauen, Passivität und Sehnsucht, Sich geben und Schwärmerie, Pantoffelehen, Schwangerschaft und Mutterliebe, Affenliebe, Routine, weibliche Eifersucht, Koketterie, weibliche Prüderie und Schamgefühl.) c) Fetischismus. d) Beziehungen der Liebe zur Religion. Beispiele aus dem Leben (1—27).

Kap. VI. Ethnologie, Urgeschichte und Geschichte des menschlichen Sexuallebens und der Ehe (nach Westermarck).

1. Ursprung der Ehe. 2. Das Alter der Eheeinrichtungen. 3. Kritik der Promiscuitätslehre durch Westermarck. 4. Ehe und Ehelosigkeit. 5. Werbung etc.

6. Anziehungsmittel. 7. Freiheit der Wahl. 8. Geschlechtliche Zuchtwahl. 9. Ähnlichkeitsgesetz, Bastarde. 10. Verbot der Ehe zwischen Verwandten.

11. Die Rolle der Gefühle und der Berechnung bei der geschlechtlichen Zuchtwahl. 12. Raubehe und Kaufehe. 13. Niedergang der Kaufehe, Heiratsgut.

14. Hochzeitszeremonien und Vermählungsgebräuche. 15. Formen der Ehe. 16. Dauer der Ehe. 17. Zur Geschichte des ausserehelichen Geschlechtsverkehrs.

18. Rückblick. 19. Anhang: Einfluss der Rasse auf das Geschlechtsleben.

Kap. VII. Die sexuelle Evolution.

A) Phylogenie des Sexuallebens. B) Ontogenie des Sexuallebens.

Kap. VIII. Sexuelle Pathologie.

I. Pathologie der Geschlechtsorgane im allgemeinen. II. Venerische Krankheiten. III. Die sexuelle Psychopathologie. 1. Reflexstörungen, 2. Psychische Impotenz. 3. Sexuelle Paradoxe. 4. Sexuelle Anaesthesia oder angeborenes Fehlen des Geschlechtsgefühles oder -Triebes 5. Sexuelle Hyperaesthesia oder abnorme Steigerung des Geschlechtstriebes. 6. Onanie (Masturbation oder Selbstbefleckung). 7. Perversionen des Geschlechtstriebes oder Paraesthesiaen der sexuellen Empfindung. a) Geschlechtliche Neigung zu Personen des anderen Geschlechts in perverser Betätigung des Triebes. a) Sadismus. b) Masochismus. c) Fetischismus. d) Exhibitionismus. b) Geschlechtliche Neigung zu Personen des gleichen Geschlechts (homosexuelle Liebe und konträre Sexualempfindung). a) die männliche homosexuelle Liebe. b) Das weibliche Urningtum oder die weibliche homosexuelle Liebe. c) Geschlechtliche Neigung zu sexuell unreifen Kindern. d) Geschlechtliche Neigung zu Tieren. (Sodomie oder Bestialität.) e) Diversa. 8. Die sexuellen Abnormitäten bei Geisteskranken und geistig Abnormen (Psychopathen). 9. Einwirkungen der narkotischen Mittel, insbesondere des Alkohols auf den Sexualtrieb. 10. Sexuelle Abnormitäten und Perversionen durch Suggestion und Autosuggestion. 11. Perversionen durch Angewöhnung.

Kap. IX. Die sexuelle Frage in ihrem Verhältnis zum Geld oder zum Besitz. Geldehe, Prostitution, Kuppelei, Kokotten- und Maitressenwesen.

1. Allgemeines. 2. Geldehe. 3. Prostitution und Kuppelei. 4. Kokotten- und Maitressenwesen.

Kap. X. Einfluss der äusseren Lebensbedingungen auf das Sexualleben.

Klima. Landleben und Stadtleben, Vereinsamung, Geselligkeit und Fabrikleben. Vagabundentum, Familie Zero. Amerikanismus. Wirtshaus und Alkohol. Reichtum und Armut. Adel und Stand. Individuelle Lebensweise. Internat. Verschiedenes.

Kap. XI. Religion und Sexualleben.

Kap. XII. Recht und Sexualleben.

A) Allgemeines. B) Zivilrecht. C) Strafrecht. Anhang: Ein Gerichtsfall.

Kap. XIII. Medizin und Sexualleben.

Allgemeines. Mittel zur Regulirung (eventuell Verhinderung) der Zeugungen. Hygiene der Ehe. Ärztliches Geheimnis. Die Behandlung der sexuellen Leiden.

Kap. XIV. Sexuelle Ethik oder sexuelle Moral.

Kap. XV. Die sexuelle Frage in der Politik und Nationalökonomie.

Kap. XVI. Die sexuelle Frage in der Pädagogik.

Kap. XVII. Sexualleben und Kunst.

Kap. XVIII. Rolle der Suggestion im Sexualleben.

Kap. XIX. Rückblick und Zukunftsperspektiven.

Utopistische Gedanken über die ideale Zukunftslehre.

Anhang: Einzelne Stimmen über die sexuelle Frage.

I. August Bebel, Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. II. Charles Secrétan, Le droit de la femme. III. Ellen Key, Über Liebe und Ehe. IV. Ruth Bré, Staatskinder oder Mutterrecht. V. W. Bölsche, Das Liebesleben in der Natur. VI. Otto Weininger, Geschlecht und Charakter. VII. Guy de Maupassant, Romane und Novellen. VIII. André Couvreur, La Graine. IX. Brieux, Les Avariés. X. Charles Albert, Die freie Liebe und Queyrat, La démoralisation de l'idée sexuelle. XI. G. Vacher de Lapouge, Les sélections sociales. XII. Wilhelm Schallmeyer, Vererbung und Auslese im Lebenslauf der Völker. XIII. Richard Thurnwald, Stadt und Land im Lebensprozess der Rasse. Schluss.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

J. Hallauer, Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt bei

J. Hallauer, Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Anzahl

Forel, Prof. Dr. Aug., Die sexuelle Frage.

broschirt Preis **Fr. 10.70.**

in Leinwand gebunden Preis **Fr. 12.70.**

und belieben Sie mir den Betrag in Konto-Korrent — in Jahresrechnung — gegen monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. zu belasten.

Name und gefl. genaue Adresse.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nº. 6.

Juni

1905.

Neue Bücher.

Zeit- und Lebensfragen. Vom Standpunkt einer natürlichen Lebensauffassung aus besprochen von Dr. G. Glaser (Münsingen). Bern 1905. A. Francke. 4 Lief. Fr. 5.60, geb. Fr. 7.50.

Grundlinien der mathematischen Geographie. Für Mittelschulen von J. Rüefli. 2. Aufl. Bern 1905. A. Francke. 46 S. mit 19 Fig. 60 Rp.

Kleines Lehrbuch der Stereometrie nebst einer Sammlung von Übungs-Aufgaben von J. Rüefli. 4. Aufl. ib. 61 S. mit 54 Fig., geb. 1 Fr.

Zeitkultur-Bildungsideal. Schule von L. Ragaz. Basel 1905. B. Wepf & Co. 38 S. 1 Fr.

Freytags Schulausgaben. Friedr. Schiller: *Wilhelm Tell* für den Schulgebrauch bearb. von P. Strzemcha. 3. Aufl. mit 2 Abb. und einem Kärtchen. 144 S., geb. 1 Fr. Leipzig, G. Freytag.

Die Bedeutung der Hypnose und Suggestion für die Erziehung von Dr. J. Bierens de Haan. Leipzig 1905. Max Altmann. 48 S. Fr. 1.35.

Französische Schulgrammatik mit einer ausführlichen Beispielsammlung als Übungsbuch von Dr. Wilh. Knörich. 1905. Hannover, Podbielskystr., Karl Mayer. 480 S. Fr. 4.70, geb. Fr. 5.40.

Lehrbuch der französischen Sprache für Handelsschulen. Mit bes. Berücksichtigung der Übungen im mündl. und schriftl. freien Gebrauch der Sprache von Dr. R. Dinkler und E. Müller-Bonjour. I. Teil. 133 S., geb. Fr. 2.50. Leipzig 1905. B. G. Teubner.

Über Kindererziehung. Erlebtes und Gedachtes von Otto Baumgarten. Tübingen, J. E. B. Mohr. 75 S. Fr. 1.15., geb. Fr. 2.10.

Das Gewitter von Dr. A. Gockel, Prof. in Freiburg. 2. verb. Aufl. Köln a. R., J. P. Bachem. 264 S. mit 37 Abbild. und 5 Kunstdrucktafeln. Fr. 6.10, geb. 8 Fr.

Leitfaden für den arithmetischen Unterricht in sechsklassigen Lehrerbildungsanstalten von Albert Bode. 2. Aufl. Halle a. S., H. Schrödel. 220 S. gr. 8° und 24 Taf. Logarithmen. Fr. 3.40.

Einführung in die deutsche Literatur. Dichtungen in Poesie und Prosa erläutert für Schule und Haus. Unter Benutzung des gleichnamigen Werkes von Lüben und Nacke von Joh. Meyer. Zugleich Geschichte der deutschen Literatur. I. Bd.: Die älteste Zeit. Die mittelhochdeutsche Zeit. Berlin W. 57, 1905. Gerdes & Hödel. 656 S. gr. 8° 8 Fr., geb. Fr. 9.40.

Aus der deutschen Literatur. Dichtungen in Poesie und Prosa, ausgewählt für Schule und Haus von Joh. Meyer. I. Bd.: Die älteste Zeit. Die mittelhochdeutsche Zeit. ib. 1905. 512 S. gr. 8°. Fr. 6.50, geb. Fr. 7.80.

Geographische Tabellen in drei Teilen. Ein prakt. Hilfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Dr. W. Petersen. II. Teil: Europa, ohne Deutschland. III. Teil: Asien, Afrika, Amerika, Australien. 3. Aufl. je 40 S. 50 Rp. ib.

Pädag. Abhandlungen No. 90. *Der Krüppel in der Schule* von Dr. O. Heine. 24 S. 70 Rp. No. 91. *Misstimmungen im Lehrervereinsleben.* Ein Beitrag zum Rektorenstreit, zur Universitätsbildung und gehaltlichen Gleichstellung der Lehrer von Alb. Heitmann. 18 S. 50 Rp. — id. *Neue Folge*. (von C. Rademacher). Bd. XI, Heft 1. *Schillers pädagogische Bedeutung* von Ernst Schreck. 20 S. gr. 8°. 50 Rp. Bielefeld, A. Helmich.

Leben. Ein Blatt für denkende Menschen von Heinrich Chotzky. 1 Bd. Heft 1. 64 S. Pasing. Dr. H. Chotzky. Fr. 1.35. (Jährlich Fr. 4.50).

Das Sprechenlernen unserer Kinder. Nach seiner Entwicklung dargestellt mit pädag. Winken und Ratschlägen für Eltern, Lehrer und Kindergärtnerinnen von E. Schädel. Leipzig, Stephanstr. 20. 1905. Friedr. Brandstätter. 132 S. Fr. 2.10, geb. Fr. 2.50.

Überblick über die Geschichte der Philosophie in ihren interessantesten Problemen von Dr. Aug. Vogel. I. Teil: Die

griechische Philosophie. 127 S. Fr. 2.20, geb. Fr. 2.50. II. Teil: Die neue und die neueste Philosophie. 200 S. Fr. 3.50, geb. 4 Fr. ib.

Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht von E. Mrugowsky. 2. Teil: Bibelkunde des neuen Testamentes. Halle a. S. 1905. H. Schrödel. 211 S. Fr. 3.40.

Einheitliche Präparationen für den gesamten Religions-Unterricht in sieben Teilen von Gebr. Falcke. Bd. I: 22 biblische Geschichten für die Unterstufe. 168 S. Fr. 2.20, geb. Fr. 2.70. II. Bd.: Biblische Geschichten für die Mittelstufe. 7. Aufl. 346 S. Fr. 4.30, geb. 5 Fr. ib.

Sprachhefte für Volksschulen von Ed. Wilke. I.—III. Heft. 6. Aufl. 30 S. 25—35 Rp. ib.

Schulleitung und Schulaufsicht. Entwurf einer Denkschrift des Rheinischen Lehrervereins von Joh. Langermann. Minden i. W., 1905. C. Marowsky. 40 S. 80 Rp.

Sammlung pädag. Vorträge von W. Meyer-Markau. Bd. XV. Heft I: *Der Lehrplan* für die ungeteilte Unterrichtszeit von Joh. Strässer. ib. 36 S. 1 Fr.

Das erste Buch Moses, ausgelegt für Bibelfreunde von Dr. Jul. Boehmer. Stuttgart. Greiner & Pfeiffer. 495 S. Fr. 6.80, geb. 8 Fr.

Berliner Schulliederbuch. Sammlung mehrstimmiger geistl. und weltl. Lieder mit methodischen Übungen. Oberstufe. Von K. Gast und W. Hastung. Berlin, Gr. Lichtenfelde W. Chr. Friedr. Vieweg. 160 S. 70 Rp.

Neue Gesangsschule für das Singen nach Noten von K. Gast und W. Hastung. Heft I: 20 S. 30 Rp. II: 28 S. 35 Rp. III: 31 S. 35 Rp. IV: 40 S. 40 Rp. V: 64 S. 50 Rp. VI: 136 S. 70 Rp. ib.

Übungen für den Gesangunterricht in methodischer Stufenfolge auf grossen Notenblättern von K. Gast und W. Hastung. Kleine Handausgabe als Manuskript gedruckt. ib. 23 S.

Astronomische Erdkunde von Prof. Otto Hartmann. Stuttgart, 1905. Fr. Grub. 51 S. mit 16 Textfig. und 100 Übungsaufgaben. Fr. 1.10.

Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie und Projektionslehre an allg.-gewerblichen Fortbildungsschulen für die Hand des Lehrers von J. Wildt u. J. Schleschka. Wien, V. Margarethenpl. 2. A. Pichlers W. & S. 90 S. Fr. 2.70, geb. Fr. 3.40.

Schule und Pädagogik.

Pfeifer W. *Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan.* Für dreiklassige Volksschulen. Halle a. d. S. 1905. H. Schrödel. Fr. 1.50.

Der Verfasser der Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule gibt hier ein Bild mit Stoffverteilung für jede Woche und methodischen Winken von der Einrichtung einer preussischen dreiklassigen Schule d. h. einer Schule mit drei Klassen (Unterstufe 12 St., Mittelstufe 22 St., Oberstufe 28 wöch. St.), unter zwei Lehrern und in zwei Schulzimmern, wie sie die allgemeinen Bestimmungen vom 5. Mai 1873 vorsieht. Diese sind wohl auch für den Stoff verantwortlich (z. B. im Religionsunterricht), dessen Gruppierung und Anordnung das Buch in vielen Tabellen darstellt. Wer einen Einblick in den preussischen Schulbetrieb wünscht, studire das Buch; er wird manches lernen, manches auch ablehnen.

Seyffert, R. Dr. *Die pädagogische Idee in ihrer allgemeinen Bedeutung.* Leipzig 1904. E. Wunderlig. 52 S. 80 Rp.

„Die menschliche Entwicklung ist eine fortschreitende Durchgeistigung.“ Wie diese in der einzelnen Individualität und in der Gesamtheit der Individuen (Gesellschaft, Menschheitsgemeinschaft) sich ausgestaltet und wie sie absichtlich (durch den Willen, die Erziehung) gefördert werden soll, das ist das überhohe Ziel, zu dessen Erreichung die Schrift Andeutungen macht; denn ein Vortrag kann das Thema nicht erschöpfen. Es sind hohe Gesichtspunkte und geistreiche Ausführungen, die sich mit praktischem Blick und idealer Auffassung vereinigen, so dass die Studie dieser Arbeit reiche Anregung bietet. Eine sehr lesenswerte Schrift, welche in dem Prinzip der Arbeit und dem Erfassen des Gemüts die Angelpunkte des erfolgreichen Unterrichts sieht.

Schott, Karl. *Lehrerarbeit und Lehrerlohn.* Eine volkstümliche Studie über das gemeinnützige Wirken der Lehrerschaft. Im Auftrage des nieder-österr. Landes-Lehrervereins bearb. Versandstelle: Joh. Lipp in Matzendorf, Post Steinabrückl, N.-Ö. 156 S. 70 Rp.

„Wer eine Klage hat und ficht nicht“, mit diesem Zitat hebt der Aufschrei an, den der gequälte Lehrerstand Niederösterreichs hier der Öffentlichkeit übergibt. „Nicht wir sind die rauflustigen Angreifer, sondern die Klerikalen und ihre intimen Freunde sind es. Wir sind die heimtückisch Angegriffenen, die zu ihrer Verteidigung zur Waffe der Klarlegung greifen müssen“ (p. 38). Aber die Schrift ist mehr als ein Gegenschlag gegen die angedeuteten Gegner; sie ist eine Auseinanderlegung der Arbeit, der Leistung, der Opferfähigkeit der Lehrer in der Schule und im Dienst der Gemeinnützigkeit (der Lehrer als Volksfreund, p. 76—135), die weit über das hinausgeht, das ihm dafür als Entgelt wird. Es sind grelle Streiflichter, die der Verf. auf Lehrerlohn und Lehrerleben wirft; aber gerade in den vielen Tatsächlichkeiten liegt das Jämmerliche, das enthüllt wird und zum Aufschrei zwingt. Die Schrift wird auch über die Grenzen Österreichs Widerhall finden. Auch wo die kirchlich-politischen Gegensätze nicht so schroff sind, bietet sie Material für die Verteidigung des Lehrers.

Deutsche Sprache.

Leumann, Jul. *Die Aussprache des Deutschen* mit besonderer Berücksichtigung dialektischer Eigentümlichkeiten der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1905. J. Huber. 87 S. in 40.

Diese Beilage zum Programm der thurgauischen Kantonschule enthält in schöner, übersichtlicher Darstellung eine überaus sorgfältige Studie über die Aussprache des Deutschen. Die Entwicklung der Sprache wird im ersten Abschnitt kurz dargestellt, die zwei folgenden Abschnitte behandeln die einzelnen Laute und die Laute in der Silbe und im Wort. Der letzte Abschnitt ist der Betonung gewidmet. Er berücksichtigt eingehend auch die Fremdwörter. Sehr empfehlenswert zum Studium für jeden Lehrer.

Schillers Wilhelm Tell. Berlin W. 9. Herm. Hillger. 128 S. mit 13 Ill. u. einer Übersichtskarte. 40 Rp.

Diese Ausgabe ist eingeleitet mit einer Biographie des Dichters von Dr. O. Weddigen, der eine Anzahl Illustrationen in Federmanier beigegeben sind. Die Erläuterungen am Schluss (von P. Fischer) befassen sich mit der historischen Grundlage der Dichtung.

Honndorf, J. *Präparationen zur Behandlung des Dramas Wilhelm Tell* in der Volksschule. Pössnack i. Thür., Bruno Feigenspan. 47 S. 80 Rp.

Wenn der Verf. die Stellung Albrechts zu Thüringen zum Ausgangspunkt seiner historischen Einleitung macht, so ist daran seine Heimat schuld. Allzu klar sind ihm die Verhältnisse in der Schweiz nicht; sie waren auch zu verwickelt, um sie den Kindern völlig klar zu machen. Die eigentliche Behandlung des Dramas ist wenigstens nicht allzu breit. Neue Gesichtspunkte bietet sie nicht.

Wiese, O., Dr. *Musterstücke deutscher Prosa.* Zur Stilbildung und zur Belehrung. Leipzig, 1905. 2. Aufl. B. G. Teubner. 166 S.

Ein recht gut Büchlein! 52 ausgewählte Lesestücke aus den besten Prosa-Schriften, denen der Verf. jedesmal eine kurze Würdigung des Stils, der sprachlichen Eigenart befügt. In diesen kurzen Bemerkungen liegt viel Urteil und Sprachkenntnis. Es ist viel dabei zu lernen. Das Büchlein verdient Studium. Der Sprachlehrer wird es schätzen. In einem Jahr war die erste Auflage zu Ende.

Schneider E. *Lehrproben über deutsche Lesestücke.* Marburg 1905. N. G. Elwert. Bd. II für die Mittelstufe der Volksschule und Unterklassen höherer Lehranstalten. 536 S. Fr. 7.30. Geb. 8 Fr. Bd. III für die Oberstufe der Volksschule und Unter- und Mittelklassen höherer Lehranstalten, 416 S.

Beide Bände erscheinen in vermehrter zweiter Auflage. Sie haben wegen der Fülle des Materials, das sie bieten (Bd. II behandelt 146 Lesestücke und eine Anzahl Sprichwörter, Bd. III gibt 87 Lehrproben) und der Verwertung der Wortkunde eine

gute Aufnahme gefunden. Dass die Behandlung in freier Weise auf die Formalstufen sich stützt, ist schon bei der früheren Besprechung bemerkt worden. Wir machen auf die zweite Auflage gerne aufmerksam. Der Lehrer wird vieles in diesen Büchern finden; am meisten, wenn er über ihnen steht, und sie nicht zum Sklaven des gedruckten Buchstabens macht. Gute Ausstattung.

Meumann, W. Dr. *Die Sprache des Kindes.* (Abhandlung der Gesellschaft für deutsche Sprache.) Zürich. Zürcher & Furrer. 82 S. 2 Fr.

Die wenigen Menschen machen sich klar, welche Bedeutung im geistigen Leben des Kindes die Sprache hat. Welches die theoretischen und praktischen Interessen sind, die uns das Studium der kindlichen Sprache nahelegen, das zeigt uns diese Abhandlung, die einerseits die bisherigen Forschungen auf diesem Gebiete berührt und anderseits zeigt, worin Methode, Wert und Wesen der Sprachforschung des Kindes bestehen. Ein Schlussabschnitt ist den sprachlichen Fehlern des Kindes und ihrer Behandlung gewidmet. Die ganze Untersuchung ist für den Lehrer außerordentlich interessant und wertvoll. Ein Literaturverzeichnis regt zu weiteren Studien an.

Meyers Volksbücher. Leipzig. Bibliogr. Institut. Nr. 1405 bis 1422.

Die Fortsetzung dieser Sammlung bringt zunächst Reuter: *Alt mine Stromtid* (I. Teil 1405—1408, II. Teil 1409—1412, III. Teil 1413—1416 je 50 Rp.), dann Dr. Zimmers Abhandlung über die deutsche Erziehung und die deutsche Wissenschaft, aus dem Werk *Deutsches Volkstum*, eine höchst interessante Arbeit! Nr. 1421 und 1422 enthalten die bekannten Schauspiele von Benedix: *Das bemooste Haupt*, *Der Prozess und Die Hochzeitsreise*, die immer noch gefallen.

Meyers Grosses Konversationslexikon. 6. Aufl. Leipzig. Bibliographisches Institut. Bd. 9: H.-J. 906 S. Geb. Fr. 13.75.

Die Anerkennung, die den früheren Bänden geworden ist, gilt auch dem neuesten Band des rasch vorschreitenden Werkes. Ob wir über einen Gegenstand aus der Botanik, der Zoologie, oder aus einem Gebiet aus Geographie, Geschichte usw. uns beraten wollen, das Lexikon ist zu Diensten und nicht bloss mit kurzen Notizen. Wir finden sehr viele grössere Artikel, dazu prächtige Illustrationen in Schwarzdruck, in Farbtafeln und sehr feinen Karten. Man sehe u. a. in diesem Band die Abschnitte *Hieroglyphen*, *Hinterindien*, *Indianische Kultur*, *Indische Kunst*, *Insektenfresser* u. a. m. und man wird dem Verlag das höchste Lob erteilen über Anlage und Ausstattung des Werkes.

Willy Planks Volksmärchen: *Die sieben Raben*; *die Gänsemagd*; *Tischlein deck dich*. Stuttgart. G. Weise. Je sechs Blätter (25/32 cm) in Mappe Fr. 1.35.

In kräftigen Zügen und fröhlen Farben sind die Figuren und Szenen gezeichnet, so dass Kind und Mutter an diesen Bildern ihre Freude haben. Ob wir die sieben Raben am Tisch oder das Mädchen hinter den Gänzen oder eines der andern Bilder den Kindern vorweisen, sie werden sich daran ergötzen, darüber erzählen und am Ende auch zu zeichnen beginnen. Sehr gut für Kindergarten und Elementarschulen, auch als hübscher Wandschmuck geeignet.

Servaes, Franz. *Albrecht Dürer* (Bd. 42 aus: *Die Kunst, Sammlung illustr. Monographien von R. Muther*). Berlin W. 62. Bard, Marquardt & Co. 65 S. mit 2 Photogravuren und 14 Vollbildern in Ton- und Strichätzung. Krt. Fr. 1.65, geb. Fr. 2.10.

In geistreich anregender Weise wird hier Dürer als eine Erscheinung seiner Zeit — der Zeit des Humanismus und der Renaissance — wie als Schöpfer bleibender Idealgestalten gewürdigt. Eine feine Auffassung und würdige Diktion trägt die ganze Monographie, der die vorzüglichen Reproduktionen wie die ganze Ausstattung des Büchleins ein künstlerisch schönes Kleid geben.

Seidels praktische Sprachführer für Reise und Verkehr. Deutsch-Französisch und Deutsch-Englisch. Stuttgart. 124 S. Je geb. Fr. 1.60.

Beide Bändchen, hübsch gebunden, beschränken sich auf Vermittlung des notdürftigsten Sprachmaterials für eine Reise

mit Generalabonnement. Die Aussprachebezeichnung ist vielfach missleitend, besonders im Englischen.

Fremde Sprachen.

Gerhards französische Schulausgaben. Leipzig. Raim. Gerhard.

Von dieser Sammlung, die in ihrem grossen klaren Druck sofort gewinnt, ist No. 5 mit der schönen Erzählung *Perdue par Henry Gréville*, Schulausgabe von M. von Metzsch (I. Teil mit Vorwort, Einleitung und Text, 167 S., 2 Fr., und II. Teil Wörterbuch und Anmerkungen, 30 Rp.), in fünfter Stereotyp-Auflage erschienen, was für deren Beliebtheit als Lesestoff genügend spricht. Dass No. 18 wieder eine Bauerngeschichte unseres Waadtlanders *Urbain Olivier: L'ouvrier*, enthält (bearbeitet von Clara Rothe, 158 S., 2 Fr., Wörterbuch und Anmerkungen 50 Rp.), wird besonders in der Schweiz Freude machen. Die Lehrer des Französischen kennen diese Erzählung. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Sammlung nur Werke mit alleiniger Autorisation enthält. Die angegebenen Preise beziehen sich auf gebundene Exemplare — für die Anzeige findet der Verlag ein ungebundenes Exemplar gerade gut genug.

Wilke, Edm. Dr. *Einführung in die englische Sprache.* 5. Aufl. Leipzig. 1905. Raim. Gerhard. 254 S. Fr. 2.50. Geb. 3 Fr.

Eine geschickte Gruppierung des Stoffes nach inhaltlichen Beziehungen, übersichtliche Darstellung und reiche Verwendung des gebotenen Stoffes haben diesem Buch eine gute Aufnahme in der Presse und eine rasche Folge neuer Auflagen verschafft. Es bietet, neben einem andern Lehrbuch, dem Lehrer viel Stoff zur Vertiefung, Repetition und Anwendung. Lautschrift nach Viëtors Phonetik. Auch die im gleichen Verlage erschienenen Büchlein:

Wilke-Denervaud: *Anschauungsunterricht im Französischen*, erscheinen in neuen Auflagen. I. Le Printemps (4. Aufl.). III. L'été (3. Aufl.) V. L'Automne (3. Aufl.). VII. L'hiver (3. Aufl.). Je 16 S. zu 40 Rp. ohne Bilder, 55 Rp. mit (Hölzel-) Bildern.

Geschichte.

Widmann, Dr. S., Fischer, Dr. P., Felten, Dr. W.: *Illustrierte Weltgeschichte.* Bd. IV: Geschichte der neuesten Zeit (mit 400 Textabb., 9 mehrfarb. und 20 einfarb. Tafelbildern. München. Allg. Verlagsgesellschaft. Bd. IV. Lief. I. 48 S. Lex-form. Fr. 1.35. (Vollst. in 40 Lief.)

Vom Standpunkte christlicher Weltanschauung aus wollen die Verfasser die Weltgeschichte schreiben. „Dieser Standpunkt soll sich keineswegs aufdringlich kundgeben.“ Wie dies geschieht zeigt sich p. 5, wo es in dem Abschnitt über Aufklärungsliteratur u. a. heißt von dem Gift der sog. Aufklärung: „es war der Geist der Ausgelassenheit und des Unglaubens, der Geist der Verwirrung der göttlichen und menschlichen Gesetze, der an die Stelle der Gottheit die Natur, an die Stelle der Religion und aller Offenbarungslehre, aller Überlieferung und Autorität die blosse Vernunft setzte. In je tiefere Schichten das Gift drang, desto schärfer und ätzender wurde es, da es sich mit faulen Stoffen verband.“ Von diesem Gesichtspunkt aus werden Voltaire, Montesquieu, Rousseau usw. beurteilt und der Gang der Revolution betrachtet. Es ist die ultramontan-konservative Geschichtsschreibung, welche die Ereignisse beleuchtet und das Prinzip der Autorität, insbesondere der Kirche, verteidigt. Die beigegebene reiche Illustration vermeidet Phantasiebilder.

Geographie.

Brust, G. und Berdrow, H. *Geographie in mehrklassigen Schulen.* Leipzig, J. Klinkhardt. 4. Aufl. I. Teil: Das deutsche Reich. 64 S. 70 Rp. II.: Die ausserdeutschen Staaten Europas. 68 S. 70 Rp. III.: Die aussereuropäischen Erdteile. 88 S. 80 Rp. IV.: Politische und wirtschaftliche Geographie. 48 S. 50 Rp.

Jedes dieser Hefte ist mit einem Abschnitt aus der mathematischen Geographie und Astronomie eingeleitet und mit einer Anzahl Kartenskizzen und Einzelbildern (letztere je am Schluss) versehen. Übersichtliche Darstellung, Rücksicht auf

das Verhältnis des Bodens und der Kultur, Beschränkung auf das Wesentliche, öftere Hinweise auf Lesestücke und Gedichte, tabellarische Zusammenstellungen sind Merkmale dieses bewährten Leitfadens.

Kümmerly, H. *Namensverzeichnis zur Gesamtkarte der Schweiz.* Bern. Geogr. Kartenverlag. Kümmerly & Frey und A. Francke. 78 S. geb. 2 Fr.

Dieses Bändchen enthält die sämtlichen Namen der Flüsse, Gebirge, Ortschaften, die auf der Schweizer Karte aufgeführt sind, in alphabetischer Reihenfolge und unter Hinweis auf die Kartenfelder. Ein nützliches Nachschlagebuch!

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Prof. Dr. Fr. Umlauf. 27. Jahrgang 1904/1905. Wien. A. Hartleben. Jährlich 12 Hefte zu Fr. 1.55.

Nr. 7 enthält u. a. Artikel über: Tellurische Auslese. (Prof. Dr. A. Kirchhoff.) — Tropische Eisenbahnen. (R. Wagner, mit Karte und 4 Abb.) — Das heutige Livland. (Dr. A. Olinda, mit 2 Abb.) — Die Kometen des Jahres 1904! Der neunte Saturnmond (Phoebe). Internationale Polhöhenmessung. Neuer Landgewinn in Deutschland. Die Weizerne der Erde 1904. Baldwin Möllhausen. (Mit Porträt.) — Kartenbeilage: Die Eisenbahn Dar-es-Salam-Margaro, Masstab: 1:600,000. — Jedes Heft bringt neue reich illustrierte Stoffe.

Wilhelm Fick, Mittelschullehrer in Elberfeld. *Erdkunde* in anschaulich ausführlicher Darstellung. Erster Teil: *Die Alpen und Süddeutschland* nebst einem Vorkursus der allgemeinen Erdkunde. Mit 43 Figuren und Bildern. II. vermehrte und verbesserte Auflage. M. 2.40, gut in Leinwd. geb. 3 M. Dresden, Bleyl & Kämmerer. 1905.

Die Erdkunde von Fick, von der bis jetzt der erste Band erschienen ist, soll 4 Teile umfassen. Der erste bezieht sich auf die Alpen und Süddeutschland; der zweite ist für Mittel- und Norddeutschland, der dritte für die ausserdeutschen europäischen Länder, der vierte für die fremden Erdteile und den Abschluss der allgemeinen Erdkunde vorgesehen. Der Verfasser bemüht sich, in seiner Erdkunde den neuern Anschauungen auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts Rechnung zu tragen. Vor allem ist es lebhaft zu begrüßen, dass er auf lebensvolle Anschauungen hinarbeitet, indem er die Naturverhältnisse anschaulich und ausführlich darstellt und daneben an Namen und Zahlen nur ein Minimum bietet. Der Erzeugung deutlicher Vorstellungen dienen auch die zahlreichen Abbildungen. Diese sind durchweg so gewählt, dass sie das Charakteristische deutlich erkennen lassen; schade ist es allerdings, dass es manchen an Schärfe fehlt. Mit der Gestaltung des Bodens und dem Klima bringt der Verfasser jeweilen auch die Erwerbsverhältnisse der Bewohner und die Entwicklung der menschlichen Kultur in Zusammenhang. Die allgemeine Geographie verbindet er, soweit möglich, mit der der Darstellung der verschiedenen Erdstriche, indem er besonders charakteristische Erscheinungen dazu benutzt, allgemeine Lehren zu gewinnen. Um ein gründlicheres Verständnis der geographischen Dinge zu vermitteln, berücksichtigt er soweit möglich auch die geologischen Verhältnisse. Die zahlreichen Fragen, die den meisten Abschnitten angefügt sind, dienen weniger der Wiederholung als der Vertiefung in den behandelten Stoff. Das Buch ist in erster Linie für den Lehrer bestimmt. Es wird besonders Lehrern an den oberen Klassen von Volkschulen, an Realschulen, Gymnasien und Seminarien gute Dienste leisten, indem es ihnen reichlichen Stoff bietet zur Belebung des durch den trockenen Leitfaden und die Karte Gebotenen. Schülern in höhern Lehranstalten kann es mit Vorteil in die Hand gegeben werden. Für uns Schweizer hat der vorliegende erste Teil deshalb einen besonderen Wert, weil er die Alpen in einer anschaulichkeit und Ausführlichkeit behandelt, wie selten ein anderes Werk.

C.

Naturkunde.

Wehner, M., Dr. *Die Bedeutung des Experimentes für den Unterricht in der Chemie* (Bd. II, Heft 1 der Sammlung naturwissenschaftl.-pädag. Abhandlungen von O. Schmeil und B. Schmidt.) Leipzig, 1905. B. G. Teubner. 62 S. gr. 80. 2 Fr.

Aus einer Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung der Chemie wie des chemischen Unterrichts selbst gelangt der

Verf. zu dem Schluss, dass das Experiment, das dem formalen und materiellen Zweck des Chemieunterrichts entsprechende, wichtigste Hilfsmittel des Chemieunterrichts ist, das zugleich der Arbeit des Naturforschers entspricht und die Methode selbst fördert. Eine reiche Literatur dient als Beleg der schönen, sehr lesenswerten Ausführungen, die vielfach auf Ostwalds Schule der Chemie hinweisen.

Mathematik.

Block. *Lehr- und Übungsbuch für den planimetrischen Unterricht* an höhern Schulen. I. Teil. Leipzig, Teubner. 1904. gb. Fr. 1. 35. 70 S.

Das Buch zerfällt in vier Kapitel: Grundbegriffe und Vorübungen, von den Winkelpaaren, vom Dreieck, vom Vier- eck. Jedem Kapitel ist ein reiches Übungsmaterial beigegeben. „Der Haupttummelplatz des Schülers, auf dem er schon früh die Freude eigener Geistesarbeit schmecken kann, ist unbestreitbar die geometrische Aufgabe,“ sagt der Verf. im Geleitwort. Vorausgesetzt wird bei Benutzung des Buches, dass ein geometrischer Anschauungsunterricht vorangegangen sei. Der in diesem Vorkurs gewonnene Stoff wird im 1. Kapitel systematisch geordnet. Wir empfehlen das Buch allen Fachkollegen und sind überzeugt, dass jeder darin ein paar neue gute Gedanken finden wird. Bei einer zweiten Auflage muss dem Satze 11 auf Seite 11 eine andere Fassung gegeben werden; denn nur parallele Geraden sind gleich gerichtet. Die Determination findet sich nicht am Schlusse der Auflösung, sondern zwischen Analysis und Konstruktion p. 46: Satz IVb ist nicht eine „kürzere Fassung“ von IVa. Wie sehr Anfängern die Fähigkeit des logischen, klaren und knappen Ausdrucks eines Gedankenganges fehlt, erfährt jeder, der von den Schülern nicht nur eine Konstruktion, sondern auch eine Beschreibung der Konstruktion verlangt. Der Verfasser empfiehlt, wenigstens eine Musteraufgabe mit allen ihren Teilen auswendig lernen zu lassen und versichert, damit gute Erfolge erzielt zu haben. Auch hier führen verschiedene Wege nach Rom, und einstweilen werde ich den hier angegebenen nicht gehen. *C. Br.*

Holzmüller. *Vorbereitende Einführung in die Raumlehre.* Zur freien Auswahl für den Anfangsunterricht bearbeitet und mit Anleitungen zum Herstellen von Unterrichtsmodellen versehen. Leipzig, 1904. Teubner. gb. Fr. 2. 40. V und 123 S.

Der geometrische Unterricht soll mit Pestalozzi von der Anschauung und nicht mit Euklid von Definitionen abstrakter Art ausgehen; in einem Vorkurs soll durch Betrachtung einfacher Körper das Anschauungsvermögen ausgebildet und dem Schüler Gelegenheit gegeben werden, sich im Gebrauche von Zirkel und Lineal zu üben. In dem Vorwort entwickelt der Verfasser seine Ansichten über diese Art der Unterrichtsmethode und zeigt nachher, was in diesem vorbereitenden Unterrichte behandelt werden kann. Wir empfehlen das ausgezeichnete Buch des um die Methodik des Geometriunterrichtes hochverdienten Verfassers den Lehrern der Primar-, Sekundar- und Mittelschulen, den Methodiklehrern der Seminarien, den Leitern des Handfertigkeitsunterrichtes und namentlich denen, die sich berufen fühlen, für unsere Schulen Lehrbücher der Geometrie zu schreiben. *C. Br.*

Schlags. *Geometrische Aufgaben über das Dreieck.* Für Schüler höherer Lehranstalten in Unterrichtsbüchern systematisch geordnet und kurz erläutert. Mit 59 Abbildungen. 70 S. gb. Fr. 1. 35. Freiburg i. Breisgau, Herder. 1904.

Der Verf. will dem Schüler mit diesem, in 16 Briefe zerfallenden Büchlein das Studium der vielgefürchteten Dreiecks- aufgaben leicht und angenehm machen. Er beginnt mit leichten Aufgaben und schreitet stufenweise aufwärts bis zu jenen, welche Prüfsteine für die wissenschaftliche Reife der Abiturienten sind. Gleichartige Aufgaben sind in Tabellen zusammengestellt. Oft lässt der Verf. den Schüler die Aufgabe stellen; er gibt zwei Stücke und fragt, was als drittes Stück genommen werden kann. Wir empfehlen das reichhaltige Büchlein allen Kollegen und werden namentlich solche Schüler darauf aufmerksam machen, die zu ihrem Vergnügen planimetrische Aufgaben lösen wollen. *C. Br.*

Zeichnen.

Apel Th. *Der Zeichenunterricht nach dem neuen Lehrplan für die Volksschule (Preussen).* Hildesheim 1905. Hermann Helmke. 52 S. 80 Rp.

Der Vortrag zeigt, wie Prof. Siegert in dem Zeichenkurs von 1902 in Berlin das Gedächtniszeichnen des Kindes betreibt und vom Zeichnen nach Gedächtnis zum Abzeichnen übergeht. Art der Ausführung und die Objekte der Darstellung werden eingehend genannt. Im Anhang ist der preussische Lehrplan für Zeichnen abgedruckt. Ein anregendes Schriftchen.

Lehrheft der Rundschrift. Von Lehrern der k. Maschinenbauschulen zu Dortmund. 2. Aufl. Dortmund, Kommissionsverlag der Ruhfusschen Buchhandlung. 14 S. 30 Rp.

Ein Lehrgang mit sehr gefälligen Formen als Vorschrift ausgeführt, der erst quadratische, dann einfache Lineatur folgt. Recht empfehlenswert.

Fortbildungsschule.

Die gewerbliche Fortbildungsschule. Zeitschrift für die Interessen der fachlichen und allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen. Schriftleiter R. Mayerhöfer. Jährlich 10 Hefte zu 5 M. Wien, Pichlers Wwe.

Die gewerbliche Fortbildungsschule soll zur Erörterung von Fragen des gewerblichen Unterrichtes dienen. Die vorliegende erste Nummer legt die Bedeutung der gewerblichen Fortbildungsschule dar für die Heranbildung eines gediegenen, leistungsfähigen gewerblichen Nachwuchses, indem der Unterricht die Meisterlehre ergänzt, Lehrlinge und Gehilfen „im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache festigt, mit den gesetzlichen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb bekannt macht, sie lehrt die Erscheinungen im Erwerbs- und Wirtschaftsleben mit richtigem Blick zu betrachten“. Über die „Ausrüstung von Werkstätten mit Rettungsmitteln, den Unterricht über die erste Hilfe und die Grundsätze der Unfallverhütung“ spricht ein weiterer Aufsatz. „Die Wirkungsweise und Konstruktion des Elektromotors“ wird sehr zeitgemäß im Anschluss an die heutige Energielehre erklärt und auch dem grundlegenden Zirkel- und Projektionszeichnen Aufmerksamkeit geschenkt. So verspricht die neue Zeitschrift ein fruchtbringendes Organ zur Fortbildung des gewerblichen Unterrichtes zu werden. *G.*

Verschiedenes.

Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Neue Folge. Bd. VI. 2 u. 3. Zürich. Schweiz. Landesmuseum.

Die Grabhügel von Obergösgen (A. Furrer). Fibule de bronze (Val de Travers) par A. Naef. Acuticensia III (J. Mayer). Der Thrakische Gott Heros (Th. Burkhardt-Biedermann). Die Kirche Notre-Dame in Freiburg (C. Schläpfer). Terracotta-Relief von 1518 (J. Zemp). Die Basler Goldschmiedefamilie Fechter (E. Major). Inschriftensteine aus Windisch, die alte Münze in Solothurn, Mitteilungen aus den Altertumssammlungen usw. Die meisten Artikel reich illustriert; der Arbeit über die Basler Goldschmiede sind allein fünf feine Tafeln beigegeben.

Bibliothek des Wissens von E. Müller. Berlin, Bong & Co. Lief. 32—34 setzen die Abschnitte über Kontorwissenschaft, Erdkunde, Arithmetik mit Algebra und Geschichte fort. Besonders Schmuck und Wert bieten die diesen Lieferungen beigefügten sauberen Karten aus dem Atlas der Bibliothek des Wissens.

Schülerkalender und Schülerinnenkalender für das Schuljahr 1905—1906 von Dr. Sütterlin. Lahr, M. Schauenburg.

Kalendarium bis April 1906 mit Gedenktagen, statistische Tafeln, Zeittafel der Geschichte, belehrende Aufsätze bilden den Inhalt der schön gebundenen Büchlein, die in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Bulletin Photoglob. Zürich IV. Polygraphisches Institut. Nr. 3.

Moderne photographische Objekte. Das Arbeiten mit Negativpapier. Über Vergrößerung (Dr. Spyker). Neuheiten (Geradezu herrlich sind die Winteraufnahmen von Pfarrer Rubischum: Jung-Bussnang und andere Reproduktionen.)